



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

449 (28.9.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-318021](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-318021)

General-Anzeiger



Abonnement:

50 Pfennig monatlich.
Einsendungen 25 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Porto
aufschlag 25 Pf. pro Quartal.
Anzahl-Kummer 6 Pf.

Inserate:

Die Einzelzeile . . . 25 Pf.
Wöchentliche Inserate . . . 80
Die Reklamazeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben

(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros

in Berlin und Karlsruhe.

Größte und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegraphen-Adresse:

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Redaktion, Buchhaltung 1446
Druckerei-Bureau (Ma-
nahmen, Druckarbeiten) 341
Redaktion 377
Expedition und Verlags-
buchhaltung 318

Nr. 449.

Dienstag, 28. September 1909.

(Mittagsblatt.)

Ein starkes Lesebedürfnis

macht sich bei Eintritt der Herbst- und Wintermonate bemerkbar, namentlich in so bewegten Zeiten, wie sie uns bevorstehen. Große Aufgaben sind von dem neu zu wählenden badischen Landtag sowie von dem im November zusammen tretenden deutschen Reichstag zu lösen und daher interessante, heisse Debatten zu erwarten.

Jeder Staatsbürger hat die moralische Pflicht, sich um das politische Leben zu kümmern und seinen Teil zu einer gesunden Entwicklung unseres Staatswesens beizutragen. Der beste Führer hierbei wird ihm eine gut geleitete, reichhaltige, politische Tageszeitung sein, die ihn rasch und zuverlässig über alles Wissenswerte unterrichtet und alle auftauchenden Fragen nach den verschiedensten Seiten hin kritisch beleuchtet. Eine solche Zeitung ist der täglich zwei mal erscheinende

Mannheimer

General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

der zu den ersten liberalen Blätter Badens zählt.

Der „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“ besitzt alle Vorzüge einer

grossen modernen
politischen Tageszeitung.

Hierzu kommen ein
sorgfältig redigierter lokaler
und
ausgedehnter Handelsteil.

Eine besondere Aufmerksamkeit widmet der „Mann-
heimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“ dem

Feuilleton

dem er seine grosse, stets steigende Beliebtheit in der
Frauenwelt verdankt.

Dem „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste
Nachrichten“ werden folgende Beilagen beigegeben:

1. das wöch. 2 mal erscheinende Amtsverordnungsblatt
2. die wöch. 1 mal erscheinende Unterhaltungsbeilage
3. die wöch. 1 mal erscheinende Handels- und Industrie-
Zeitung
4. die monatl. ersh. Beilage für Literatur u. Wissenschaft.

Dass unser Bestreben, den „Mannheimer General-An-
zeiger, Badische Neueste Nachrichten“ textlich immer weiter
auszubauen, von dem Publikum anerkannt und gewürdigt
wird, beweist die erfreuliche, stetige

starke Zunahme unserer Abonnentenziffer.

Wir erhoffen vom neuen Vierteljahr eine weitere be-
deutende Steigerung. — Vor allem bitten wir unsere

Postabonnenten

die Bestellungen rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zu-
sendung der Zeitung vom 1. Oktober ab keine Verzögerung
eintritt.

Verlag

des Mannheimer General-Anzeiger
Badische Neueste Nachrichten.

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Die Tagung des Vereins für Sozialpolitik.

* Wien, 27. Sept. Der Verein für Sozialpolitik wurde heute vormittag im Festsaal des niederösterreichischen General-
vereins mit einer sehr interessanten Rede des Vereinsvorsitzen-
den, Geheimrats v. Schmöller-Berlin, über die Ziele und Auf-
gaben des Vereins eröffnet. Zum Vorsitzenden wurde Staats-
minister v. D. Werlepp gewählt, zum stellvertretenden Vor-
sitzenden Professor v. Philippovich-Wien. Der Handels-
minister Weiskirchner begrüßte den Verein im Namen der Stadt
Wien, und zwar trotz seines überaus gedrückten Zustandes in
fröhlicher Weise. Von Trägern bekannter Namen be-
merkt man den Ministerialdirektor Thiel, Wagner, Raumann
aus Berlin, Alfred und Max Weber aus Heidelberg, Schulze-
Gävernitz (Freiburg), Gertel (München), v. Böhm-
Bawert, v. Wiesner, Suderlands, Rauscher, Sietzoff, Schum-
peter usw. Den ersten Vortrag hielt Professor Knapp (Straß-
burg), über den vor hundert Jahren geborenen National-
ökonom Georg Hansen, den größten deutschen Agrarforscher.
Den Hauptgegenstand der heutigen Verhandlungen bilden drei
Berichte über die prinzipielle, sozialpolitische und finanzpolitische
Bedeutung der Gemeindeunternehmungen.

Die Politik auf den Straßen.

* Budapest, 27. Sept. Nach einer sozialdemokratischen
Wahlrechtsversammlung veranstalteten in den Abendstunden viele
Versammlungsteilnehmer in der Nähe des Klubs der Unab-
hängigkeitspartei aus Anlaß der morgigen Parlamentsöffnung,
eine Straßenkundgebung. Nach wiederholten Aufrufen zerstreute
die Polizei die Menge, wobei sie von der Waffe Gebrauch machen
musste. Mehrere Personen wurden verwundet, darunter vier
schwer. Nach 9 Uhr abends war die Ruhe wiederhergestellt.

Die Katastrophe des Ballons „La République“.

* Rouen, 27. Sept. Die Leichen der im Ballon „La
République“ verunglückten Luftschiffer wurden heute früh zum
Bahnhof übergeführt. Dort hielten General Gortan im Namen
des Kriegsministers und Dautigny im Namen der Luft-
schifferabteilung Ansprachen. Die Truppen befehlten ab dann
an den Sargen vorüber.

Coat und Peary.

* London, 28. Sept. (Von unserem Londoner Bureau).
Die Streitereien zwischen Coat und Peary werden von
Tag zu Tag unersättlicher und unverständlicher. Den heute aus Amerika vorliegenden Nachrichten zufolge hat sich
Peary doch entschlossen, eine Erklärung zu veröffentlichen, in
der er seine Auffassung über die Behauptung Coats, den Nord-
pol entdeckt zu haben, zum Ausdruck bringen will. Außerdem an-
kündigt er an, daß er doch zu den Polarkreislichkeiten nach Nor-
wege kommen werde. Als Grund für seine Weigerung, die Risten
mit den Aufzeichnungen und Instrumenten Coats an Bord seiner
Dampfschiff „Kosmos“ zu nehmen, gibt Peary an, er wolle nicht
Coats Behauptung, den Nordpol entdeckt zu haben, durch ein sol-
ches Einigenkommen unterstützen.

Die Heiratsabsichten des Königs von Portugal.

* London, 28. Sept. (Von unserem Londoner Bureau).
Ueber die angeblichen Heiratsabsichten des jungen Königs von
Portugal gehen wiederum eine Menge widersprüchlicher Nach-
richten um. Nach einem Telegramm des „Daily Express“ aus
Lissabon erzählt der betr. Korrespondent von einem portugiesi-
schen Großfürstenträger, daß die Verlobung des Königs Manuel
mit der Prinzessin Alexandra von Tife beschlossene Sache
sei und am 15. November öffentlich bekannt gemacht werden solle,
dem Geburtsfest des jungen Herrschers, den dieser heute in
Lissabon verleben wird. Der Korrespondent fügt hinzu, daß
die Einzelheiten über diesen Besuch noch nicht festgestellt worden
seien und daß infolgedessen die Verlobungsgerüchte von der eng-
lischen Regierung wahrscheinlich dementiert werden. Der Liss-
aboner Korrespondent spricht auch von einer Konferenz, die der
englische Gesandte am portugiesischen Hofe mit dem König hatte
und die mit dem Heiratsprojekt in Zusammenhang stand. Im
Gegensatz zu dieser Meldung spricht der Lissaboner Vertreter der
„Daily Mail“, daß alle diese Nachrichten zum mindesten ver-
früht seien und daß bisher nichts ernstliches beschlossen wurde.

Zur innerpolitischen Lage in Großbritannien.

* London, 28. Sept. (Von unserem Londoner Bureau).
Wie die Zeitungen aus den in den Wandelgängen des Unter-
hauses vorherrschenden Auffassungen schließen, hält man es nun-
mehr doch für wahrscheinlich, daß die Neuwahlen erst im Januar,
stattfinden werden. Es ist offenbar die Absicht der Regierung,
die Krisis bis dahin hinauszuschieben, hauptsächlich natürlich
wegen der Neuwahlen. Das Bestreben, die Budgetverhandlungen
in die Länge zu ziehen, tritt immer deutlicher zu Tage und gestern
wurde von der Regierung erklärt, daß nun keine Nachsitzungen
mehr stattfinden sollen, was zur Folge haben wird, daß die Bud-
get-Vorberatung mindestens eine Woche länger dauern wird. Der
Generalpostmeister erklärte gestern in einer Versammlung, die
er in Peterborough hielt, mit aller Bestimmtheit und Deutlich-
keit, die Regierung werde dafür sorgen, daß bei den kommenden
Wahlen nicht die Budgetfrage, sondern das Betrecht der Lords
den Gegenstand bilden werde. Was die vermutliche Haltung
des Oberhauses anbetrifft, so kommt man immer mehr zu der
Annahme, daß die Budgetvor schläge der Regierung zurückgewiesen
werden sollen.

Die Krisis in Griechenland.

* Athen, 27. Sept. Heute nachmittag fand auf dem Mar-
selle eine Versammlung von 90 Vereinen, Körperschaften, Ver-
bindungen aus Athen und Piräus statt, in der gegen die jüngsten
innerpolitischen Vorgänge protestiert und der einmütige Wunsch
der Nation geäußert wurde, durch Reformen in allen Verwal-
tungsbezirken tatkräftig den Weg des Fortschrittes und der
Wiederherstellung zu beschreiten. Es wurde beschlossen, dem Könige
durch den Ministerpräsidenten Makromichidis eine Adresse über-
reichen zu lassen, in welcher der Zweck der Versammlung und
die Ergebnisse der Nation gegenüber dem König und der Ver-
fassung Ausdruck gegeben und die Regierung aufgefordert wird,
die notwendigen Reformen durchzuführen. Ähnliche Versamm-
lungen werden fast im ganzen Lande stattfinden.

* Athen, 28. Sept. Der heutigen Versammlung auf dem
Marsfelde wohnten mehr als 70 000 Personen bei. Nach An-
nahme der Adresse an den König begaben sich die Teilnehmer nach
dem königlichen Schloß, wo eine Abordnung dem König die
Adresse überreichte. Der König übergab eine schriftliche Ant-
wort, in der er erklärte, ich hoffe, daß meine Regierung, die mein
volles Vertrauen besitzt, und die Kammer, die sich aus Patrioten
zusammensetzt, anerkennen werden, daß ihre Forderungen ge-
recht sind und daß die Wiederherstellung des Landes, wie ich mit
Ihnen wünsche, sich der Verfassung gemäß vollziehen werde. Die
Menge brachte hierauf dem König lebhafteste Ovationen dar.
Dieser erschien auf dem Balkon des Schloßes und hielt eine
kurze Ansprache an die Menge, die sich hierauf nach Hause be-
gab. Dem Ministerpräsidenten wurden gleichfalls Rundgebungen
dargebracht. Die Ordnung wurde nirgends gestört.

Eine Verurteilung.

* Cetinje, 27. Sept. Ein Unterleutnant verurteilte
seine Kompanie und teilte ihr mit, er sei mit der Verfolgung
und Verhaftung von Verbrechern beauftragt. Er führte jedoch
die Soldaten zu dem Waffen- und Munitionsdépôt und befahl
ihnen, von dem Depot Besitz zu ergreifen. Diese verweigerten
aber den Gehorsam. Als die Behörden von dem Vorfall ver-
ständigt wurden, veranlaßten sie die Verhaftung des Unterleu-
tants. Es wurde sofort ein Kriegsgericht zur Untersuchung des
Tatbestandes gebildet. 11 Personen sind nach Albanien ge-
führt, obwohl die Behörden nicht nach ihnen suchten.

* Darmstadt, 27. Sept. Der Ballon „Bieglar“, der
heute vormittag in Frankfurt von der „No“ aus aufgestiegen
war, ist hier in der sogenannten Tanne schwierig gelan-
det. Durch einen von der Gondel herabgeschlagenen
Ast wurde ein zu Hilfe eilender Retter so unglücklich am Kopf
getroffen, daß er schwer verletzt zu Boden stürzte. Er
wurde ins Krankenhaus übergeführt, doch besteht keine unmit-
telbare Lebensgefahr.

* Berlin, 27. Sept. In dem Prozeß gegen den Feld-
arbeiter Mourad wegen vierfachen Mordes und Brand-
stiftung befaßten die Geschworenen die Schuldfragen auf Tot-
schlag und Brandstiftung mit Todeserfolg in dreier Konturen
mit Totschlag in drei weiteren Fällen. Der Staatsanwalt bean-
tragte lebenslängliche Zuchthausstrafe. Das Urteil lautete
wegen Totschlags an seinen Kindern und Brandstif-
tung lebenslängliches Zuchthaus.

Der Evangelische Bund und die Politik.

Mit einem Besuch in Heidelberg und einer Feier auf dem Heidelberger Schloß, mit einer Fahrt zu Stätten, die durch Erinnerungen an die Reformation geweiht und gesegnet sind, sang gestern die Mannheimer Tagung des Evangelischen Bundes aus. Sie ist nicht nur den Engeren des Bundes reich an Eindrücken, Anregungen zu neuer Betrachtungsart des öffentlichen Lebens u. der religiösen Kräfte in ihm gewesen, sondern auch den Teilnehmern, die von der Politik her diese stark und immer stärker anschwellende Bewegung im Protestantismus mit ihrem kräftigen, durch ihre natürliche Schwerekraft gegebenen Drange zum mitbestimmenden Werten auf das öffentliche Leben einzunordnen und zu werten suchten. Anderen Vertretern der öffentlichen Meinung wiederum ist die Tagung des Evangelischen Bundes ein Stein des Anstoßes gewesen, sie hat ihnen Kergernisse gegeben. Zu diesen rechnen wir die Zentrums-Presse, vor allem — von den kleineren Klässen dürfen wir absehen — die „Köln. Volksztg.“ und die „Frankf. Ztg.“. Ohne diesen wertgeschätzten Organen irgendwie zu nahe treten zu wollen, glauben wir doch sagen zu dürfen, daß sie so ganz unbefangene und so ganz kompetente Beurteiler der Bewegungen und Regungen im evangelischen Volksteile nicht sind und naturgemäß nicht sein können. Sie verhorreszieren die Kräfte des Seelenlebens in einem großen Teile unserer Volksgemeinschaft, die sie leider im Innersten gar nicht erfüllen können und die sie daher nach aller Wahrheitsliebe nur in recht schiefer Beleuchtung sehen. Immerhin wird es möglich und nützlich sein, von dem objektiv schiefen und unrichtigen Bilde, das die „Frankf. Ztg.“ vom Evangelischen Bund und seiner diesjährigen Tagung entwirft, und von der freundlichen Aufnahme her, die diese verzeichnete Zeichnung in der „Köln. Volksztg.“ findet, zu einem klaren und treffenden Bilde des Evangelischen Bundes und seiner Mannheimer Generalversammlung vorzudringen.

Die „Frankf. Ztg.“ sieht den Evangelischen Bund seine Grenzen der Wahrung deutsch-protestantischer Interessen überschreiten und sich der Politik bemächtigen und die „Köln. Volksztg.“ findet, daß die „Frankf. Ztg.“ sich durch diese Beurteilung der politischen Betätigung des Evangelischen Bundes, seiner Vermengung von Konfession und Politik, vorteilhaft von anderen liberalen Blättern unterscheide. Die „Frankf. Ztg.“ meint des weiteren, daß ein protestantischer Zentralkörper geradezu wieder zum Kulturfeld führen würde, es sei eine beklagenswerte Unkenntnis der Natur des Ultramontanismus zu meinen, man könne etwas erreichen, wenn man ihn protestantisch bekämpfe. Beflissenwert scheint uns vielmehr die durch einigen Phrasennebel erzeugte Unkenntnis der Absichten und Ziele des Evangelischen Bundes, wir meinen, die „Frankf. Ztg.“ hätte etwas weniger flüchtig sein sollen, ehe sie ein Urteil über die Betätigung des evangelischen Bundes im öffentlichen Leben und seine Zielsetzungen für das öffentliche Leben abgab, hätte sie doch einmal in Ruhe abwarten sollen, welche Richtlinien sich der Evangelische Bund gerade auf der Tagung gab, die die Art der Betätigung des Protestantismus im öffentlichen Leben der Gegenwart genau formulieren und umgrenzen wollte.

Verfolgt man die Mannheimer Tagung des Evangelischen Bundes und ihre Kundgebungen genauer, so werden sich die von der „Frankf. Ztg.“ gemachten Vorwürfe nicht wohl aufrecht erhalten lassen. Wir sagen logisch, beständen sie zu Recht, so würden auch wir uns in die Reihe der dem Bund nicht wohlwollenden liberalen Kritiker stellen. Aber es ist eben so, die Kritiker schließen übers Ziel. Denn was sie dem Bund unterlegen, das gerade will er nicht. Er hat nicht den Ehrgeiz, dem Zentrum eine evangelische Konkurrenz eröffnen zu wollen. Er handelt klug und zweckmäßig mit dieser Selbstbeschränkung. Wer den Vortrag des Dr. Rohmann aufmerksam liest, der wird zugeben müssen, daß der Evangelische Bund nicht die Vermessenheit besitzt, protestantische Politik in irgend einem parteipolitischen Sinn, in irgend einer parteimäßigen Auswirkung treiben zu wollen. Rohmann hat sehr klar dargelegt, welche Schäden dem Katholizismus aus dem Sinecristen der Religion in die Atmosphäre des politischen Kampfes erwachsen, wie die Religion leidet, wenn sie zur politischen Einseitigkeit wird, wie Ansehen, Würde und Vertrauen des Christlichen klavieren, wenn er Wortschinder nur um abweichender politischer Meinung willen befehdet. Er hat es von sich gewiesen, daß evangelische Volk politisch unzulässig werden zu lassen durch eine von der Geistlichkeit autoritativ geleitete evangelische Partei und hat

mit Ernst erklärt, daß der Versuch einer evangelisch-politischen Partei ebenso sittlich verwerflich wie aussichtslos und unmöglich wäre. Eine evangelische Partei mit evangelischen Fraktionen im Reichstage und in den Landtagen will der Evangelische Bund also nicht bilden und er tut gut daran, denn an der einen konfessionellen Partei, an dem katholisch-konfessionellen Zentrum, dem politischen Vorkämpfer des Ultramontanismus, hat Deutschland genug zu tragen. Diese Partei ist ein Fremdkörper im Staats- und Verfassungsleben und wir bedürfen wahrlich nicht noch eines zweiten derartigen Krankheitsreizers. Diese Ablehnung einer evangelisch-politischen Partei schließt natürlich nicht aus eine Einwirkung der evangelischen Christen auf das politische Leben, auf das öffentliche Leben überhaupt. Man wird es dem Protestantismus nicht verdenken können, daß er seine Interessen gegenüber der Politik wahrzunehmen sucht, wie es wirtschaftliche und sonstige Interessenverbände gleichfalls tun. Aber diese Einwirkung des Protestantismus auf die Politik erschöpft sich nach der Rohmannschen Formel in der Forderung der vollkommenen Selbständigkeit des Staates nach seinen äußeren und inneren Aufgaben, unbehindert durch die Forderungen einer internationalen Kirche — und der Forderung der Freiheit der rein religiösen Entwicklung sowohl für den einzelnen wie für die religiöse Gemeinschaft. Und diese Einwirkung des Protestantismus auf das öffentliche Leben soll erfolgen in den politischen Parteien, in den konservativen wie den liberalen, denen der Protestant in freier Wahl beitrifft. Das ist denn doch wohl etwas ganz anderes als das Erstreben einer konfessionellen Partei nach dem Rufer des Zentrums. Dieses erstrebt ganz ausgesprochen die Herrschaft des Merkantilismus im Staat durch die Bildung einer starken, ausschlaggebenden konfessionellen Partei, dieses ordnet auch in Propaganda, die mit der Konfession nichts zu tun haben, seine Entscheidung konfessionellen Gesichtspunkten unter, fällt sie nicht nach sachlichen Erwägungen, sondern nach Erwägungen der Erweiterung merkantiler Macht, wie wir das bei der Reichsfinanzreform gesehen haben. Wie aber sollte die vom Evangelischen Bund befürwortete Art der Anteilnahme der evangelischen Christen an der Parteipolitik derartiges wollen und erreichen können? Diese Art der Anteilnahme hat nicht die Absicht, aber auch nicht die Möglichkeit, aus den liberalen und konservativen Parteien eine einzige protestantisch-konfessionelle Partei zu kammernzwecken, die nun auch alle rein politischen Fragen und die Entscheidungen über sie unter konfessionelle Gesichtspunkte und Machtsprüche rückt. Was die „unsichtbare Fraktion“ der evangelischen Christen in den politischen Parteien allein soll und will, das ist im Interesse des Protestantismus mit allem Nachdruck auf die Selbständigkeit des Staates gegenüber hierarchischen Machtsprüchen hinzuwirken, dem evangelischen Bekenntnis die Gleichberechtigung, den ihm gebührenden Platz an der Sonne gegenüber den Vorkämpfern des Ultramontanismus zu bewahren. Und der Evangelische Bund glaubt, daß wenn überzeugungstreue evangelische Männer in diesem Sinne in den politischen Parteien des Konservatismus und des Liberalismus wirken, diesen gerechtfertigten Forderungen der größeren Nachdruck verliehen werde. Es ist das unbedeutende Verdienst der Mannheimer Tagung des Evangelischen Bundes, über diese Fragen volle Klarheit und Gewißheit verbreitet zu haben.

Genau in derselben Weise wie Rohmann hat auch der Bundesdirektor Dr. Everling über das Verhältnis des Evangelischen Bundes zur Politik sich ausgesprochen. Er hat erklärt, die Mitglieder des evangelischen Bundes leisteten die Abneigung gegen den Kulturfeld, wenn man darunter die Bekämpfung religiöser Anschauungen mit ungeeigneten staatlichen Maßnahmen versteht. Das ist die zutreffende Definition des Wortes Kulturfeld, mit dem jenseitig Unklarheit getrieben wird. Der Kampf soll ein geistiger, aber nicht ein politischer sein. Zu einem politischen aber hat der Kampf der Weltanschauungen nicht Wittenberg, sondern Rom gemacht. Das Streben des Merkantilismus nach politischer Macht aber gefährdet den Protestantismus, verschleiert das Gleichgewicht der Konfessionen. Der Protestantismus muß die Abwehr organisieren, aber nicht durch eine politische Parteibildung, nicht durch das Anstreben politischer Vorherrschschaft, sondern durch Sammlung der evangelischen Kräfte in einem Volksbund, dessen moralischer Druck die Reichspolitik veranlaßt, auf evangelische Lebenswerte Rücksicht zu nehmen und den ultramontanen Machtbestrebungen nicht allzu willfährig sich zu erweisen. Wir verstehen nicht, wie die „Frankfurter Ztg.“ urteilen kann, diese Sammlung der evangelischen Kräfte — sie gebraucht dafür die hohle

Phrase protestantischer Zentralkörper — würde geradezu wieder zum Kulturfeld führen. Rein, zu dem Kulturfeld, wie er oben definiert wurde und wie ihn auch das Zentrum meint, ganz gewiß nicht. Den geistigen und moralischen Kampf gegen den Ultramontanismus aber durch Sammlung der Kräfte wird doch schließlich auch wohl die liberale „Frankf. Ztg.“ dem Evangelischen Bund nicht verargen wollen. Denn daß der Ultramontanismus eine Gefahr nicht nur für Staat und Kultur, sondern auch für den Protestantismus ist, das läßt sich doch nicht leugnen und da können wir als liberale Männer es dem Protestantismus wirklich nicht verdenken, wenn er sich zur Wehr setzt, vorausgesetzt, daß er es in der rechten Weise tut. Die Weite aber, in der der Evangelische Bund die Abwehr organisiert, kann vor liberaler Kritik wohl bestehen, denn sie bedeutet, ganz entsprechend liberaler Auffassung, Ablehnung der Bildung einer protestantisch-politischen Partei, Ablehnung des Kulturfeldes im eigentlichen Verstande des Wortes, Ablehnung des Kampfes gegen ein Verstandes mit staatlichen Machtmitteln.

Die Zentrums-Presse wird natürlich sich ein besonderes Vergnügen daraus machen, entgegen den offenkundigen Tatsachen den Evangelischen Bund der Gelüste nach einem evangelischen Zentrum und nach Kulturfeld zu zeihen. Wir stellen uns für verpflichtet, gegenüber ultramontanen Verdrehungen und liberalen Mißverständnissen den wirklichen Tatbestand kurz darzustellen an der Hand unanfechtbarer Dokumente und müssen als liberale Männer einräumen, daß wir gegenüber einer stark ultramontanen Partei und einem gegen sie nicht immer starken Staate (vgl. Obfilders Anklagen gegen die badische Regierung in Freiburg) eine Organisation zur Wahrung deutsch-protestantischer Interessen natürlich finden, wie wir es verstehen, daß diese Organisation eine moralische Einwirkung zugunsten der Erhaltung einer politischen Kombination verübt, die tatsächlich den Ultramontanismus zur Wehr setzen und ihn endlich einmal vernichten, seinen Toleranzantrag temporum ratione habita zurückweisen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 28. September 1909

Die Handelskammern und der Handelsbund.

Unter dem Vorstehe des Landrats a. D. Röjger hat am 23. d. M. in Essen die Vereinigung von Handelskammern des niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks getagt. Erschienen waren Vertreter der Handelskammer zu Essen, Bochum, Dortmund, Duisburg, Düsseldorf, Wilhelm (Ruhr), Oberhausen, Münster, Osnabrück und Weisel. Auch die Vereinigung der holländischen Handelskammern, welcher die Handelskammern zu Alkana, Arnberg, Herlohn, Widenfeld, Hagen und Siegen angehören, hatte Vertreter zu der Sitzung entsandt. Auf Antrag der Handelskammer Osnabrück wurde auch über die Frage der Betätigung von Handel und Industrie am öffentlichen Leben beraten. Das einleitende Referat erstattete Generalsekretär Stump f. Osnabrück. Er führte aus:

Es sei dringend zu empfehlen, dahin zu wirken, daß die Kreise von Handel, Gewerbe und Industrie in möglichstem Ausmaße sich dem neu gegründeten Handelsbund anschließen, um auf diese Weise eine mächtige Vertretung dieser Gewerkschaften zu schaffen, und mit Hilfe dieser Vertretung die dringend notwendige bessere Berücksichtigung der Lebensinteressen dieser Zweige unserer Erwerbstätigkeit durchzuführen. Wenn häufig eingemeldet wurde, daß es schwierig sein werde gemeinsame Interessengebiete zu finden, auf denen sich der Handelsbund betätigen könne, so brauche zur Widerlegung dieses Einwandes z. B. doch auf Materien wie die Reichsversicherungsordnung, die Gewerbeordnung, den Handel, den auch eine Vorlage wie die von allen Beteiligten zurückgewiesene Arbeitskammerverträge, würde dem Handelsbund, wenn er damals schon bestanden hätte, bestimmt zum höchsten Gopier gehabt haben. Es ließen sich aber auch noch viele andere Gebiete für ein wirksames Eingreifen denken.

Die an das Referat anschließende Diskussion ergab Uebereinstimmung in der Ansicht, daß nicht nur die Vorgänge auf Steuer- und finanzpolitischem Gebiete eine entschlossene Abwehr von Handel, Gewerbe und Industrie erfordern, sondern daß auch auf gewerbepolitischen, handelspolitischem und verkehrspolitischen Gebieten alle Veranlassung für die genannten Erwerbsstände vorliegt, sich ihrer ganz zu widmen und ihr Interesse nachdrücklicher als bisher zu machen, da auf allen diesen Gebieten leider begründeter Anlaß zu Klagen über mangelnde Rücksichtnahme und mangelndes Verständnis für die für das Gedeihen unserer Gewerbe- und Handelsbetätigung notwendigen Voraussetzungen vorliegt. Leider habe auch die Regierung in Reich und Staat gegenüber mancherlei, die Grundlage einer gesunden Entwicklung un-

bes nicht nicht schwerfallen.“ Es war ein Jahr der Verzweiflung, das diesem völligen Pessimismus folgte: diese Niederlage empfand er als eine persönliche Schmach, ihm schienen die Schwingen seiner Kraft gebrochen und der alte Prognostik für immer dahin. Aber in München unter gleichgesinnten guten Freunden, deren einziges Programm so ungefähr „unverkäufliche Bilder“ war, fand er Lebensmut und Schaffensfreude wieder. Seine Kunst freilich fand weiter nur Tadel und Spott. Man nannte ihn „den Begründer der sozialdemokratischen Malerei“, weil er seine Menschen gestalten groß und einfach in die Landschaft setzte. Das Verkaufen seiner Werke war unmöglich.

Eines Tages hatte er das Glück, im Kunstverein ein kleines Gemälde zu gewinnen, das 200 Gulden wert war. Da erschien ein Kunsthändler bei ihm und kaufte ihm das Kunstvereinsbild und dazu ein eigenes für 400 Gulden ab. Thoma bildete nun in schönem Selbstvertrauen sich ein, er hätte 400 Gulden für sein Werk bekommen, aber der Kunsthändler brachte ihm sein Bild zurück und sagte, er müsse es wieder nehmen, denn jeder, der an ihm komme, lache über das Bild. Da mußte Thoma die hundert Gulden zurückzahlen, bis das Werk dann nach einem Vierteljahrhundert für die Dresdener Galerie angekauft wurde. Es ist die schöne Landschaft „Zwei Mädchen mit Ziegen“. Magie er sich in den Kunstverein, wenn Bilder von ihm ausgestellt waren, dann hörte er „sofort immer von Damen und Herren schallendes Gelächern — selten etwas Gutes — nur einmal fand vor einer großen Landschaft breit ein echter Münchener, ging zurück und beschaltete den Kopf und tat die Verhörung: Jetzt weiß ich — das Bild ist entweder ausgezeichnet gut oder miserabel schlecht. Um nur einmal seinen Wunsch nach dekorativen Entwürfen befriedigen zu können und auf großen Flächen zu malen, ging er mit Freunden darauf ein, als ihm ein befreundeter Maler J. Sauter vorlegte, einen ihm gehörigen Weinbergsturm bei Schweinfurt mit Bildern auszufüllen. 1877 heiratete Thoma und ließ

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Hans Thoma langer Weg zum Ruhm.

Albdeutschland schickt sich an, Meister Thoma's höchsten Gekunstet festlich zu begehen; alle Ehrungen, die man dem Professor, dem Ehrenbürger, dem Direktor, dem Mitglied der bayerischen Ständekammer, dem gefeierten unter unseren heutigen Künstlern noch nicht gekannt, werden nun noch seinen weißen Schelten trüben; die höchste Ehre, das Thoma-Museum, das der Karlsruher Kunstschule angegliedert ist, wird seine edle deutsche Kunst dem Auge und Herzen seines Volkes sichtbar erhalten.

Zu dieser Fülle des Ruhmes, der Liebe, der Anerkennung und Dankbarkeit gebührt der Meister selbst gern jener stillen und schmerzlichen Jahre seines Lebens, da niemand seine Kunst achten mochte, da seine Bilder nur unverkäuflichen Ware gehörten und in allen Kunstkreisen nur Spott und Hohn entsetzten. Er ist durch diese trübe Zeit nicht verbittert worden; ja sie scheint ihm sogar heute von der Höhe seiner Entwicklung herab als ein legendarisches Moment, durch das seine Anlagen sich rein und ungetrübt entfalten konnten. „Ein wirklicher Künstler kann gar kein Kunstmarkt sein — wenn auch die Lebensweise, die er ja mit allen Sterblichen gemeinsam zu tragen hat, ihn verjagt; gerade in seinem Schaffen ist ihm etwas gegeben, was ihn aus dem Zufall der Geschicke erhebt. Dadurch, daß ein Gott ihm gegeben „zu sagen, was er leidet“, aber auch zu sagen, wie er sich freut, zu offenbaren, was er schaut und hört, hat er schon seinen Lohn.“ Über der junge Thoma-Ganz aus Verna hat doch die Mißhungen und Enttäuschungen nicht so ruhig getragen, wie es heute im verklärten Schimmer der Erinnerung erscheint. Zuerst war doch alles so gut gegangen! Auf der Kunstschule die Anerkennung der Lehrer und Genossen; der Direktor Schürmer hatte doch sogar den „kleinen Schwanenwälder“ für ein Genie mit großer Zukunft

erklärt. Aber als er nicht mehr nach dem Rezept der Meister malen wollte, als er zu schaffen anfang, wie seine großen ruhigen Augen die Welt sahen, da war's mit dem Beifall des Publikums vorbei. In Düsseldorf glaubte er 1868 sein Glück machen zu können, indem er ein paar Bilder ausstellte, aber nichts wurde verkauft. Schließlich wandte er sich in der Not an einen Winkelhändler, der allerdings nicht für ein paar Taler in den Altolten aufkaufte. „Eine ganze Reihe seiner Bilder wurde aufgestellt, als er kam“, so erzählt Thoma selbst in seinem schönen Erinnerungsbuch „Im Herbst des Lebens“. „Er sah sie lange an, ich fand ermunternd, dahinter — wie wichtig war mir die zu erwartende Kritik — endlich sagte er: „Ich kann Ihre Bilder nicht brauchen für das Publikum, mit dem ich meine Geschäfte mache — das sind gute Bilder, aber nicht verkäuflich, ich kann sie nicht brauchen.“ Ich wollte auf jeden Preis eingehen, den er mir bieten wollte, er zog sich zurück, indem er sagte: „Ihre Bilder sind zu gut für mich und mein Publikum.“ Ich rief ihm unter der Türe noch nach, daß meine Bilder so schlecht seien wie irgendwelche — aber es half nichts.“ Als er dann im Jahre 1868 aus Paris kam, wo er in Courbet's Malerei die Befähigung und Weisheit seines eigenen Lebens und Wesens gefunden, da wollte er auch sein neues Können zeigen und stellte die etwa zehn großen Bilder von etwa zwei Metern Breite im Karlsruher Kunstverein aus. Doch da erhob sich eine wilde Entrüstung und Empörung über den jungen Menschen, der so ganz anders malte als alle anderen. Die Kunstvereinsmitglieder waren so erbost, daß sie eine Eingabe an den Vorstand machten, man solle Thoma das Ausstellen durch einen Beschluß ein für allemal verbieten. „Der Kunstschulpfessor, der mir dies mitteilte, war sehr erregt, sagte auch, daß beim Vorstand natürlich nicht durchgegangen wäre, ermahnte mich aber, daß ich doch auf die Stimme des Publikums zu achten hätte, und daß ich doch so malen sollte, wie gebildete Menschen es verlangten; bei meinem großen Talent müsse mir

seher Gewerbe- und Handelskätigkeiten entstehenden und gefährdenden Bestrebungen beifach diejenige Entfchiedenheit beifaffen laffen, die erforderlich ift, wenn fchwere Spädigungen von Unternehmern und Arbeitlern, wie unfers Wirtfchaftslebens überhaupt, betreffen werden follten. Der Abgertung wie die parlamentarifchen Parteien miffe Langfam gemacht werden, daß Handel, Gewerbe und Induftrie eine fachte und von parteipolitifchen und taktifchen Gefichtspunkten diefer oder jener Art unbefinflufte Behandlung ihrer wirtfchaftlichen Intereffen verlangen und beflapen miffen.

Die Verhandlungen führten zu dem mit allen gegen eine Stimme gefassten Beschlusse, daß den der Vereinigung angehörenden Kommunen nahe gelegt werden soll, den Gewerbetreibenden ihrer Bezirke zu empfehlen, im Interesse der Schöpfung einer möglichst kräftigen Vertretung der gemeinsamen Interessen von Handel, Gewerbe und Industrie, dem Handelsbunde beizutreten.

Die englisch-deutsche Verständigung.

Die Mittheilungen über den Stapellauf neuer Kriegsschiffe saßen und drücken und die Inhabungsangabe eines Artikels in der Deutschen Revue über die Gegnerschaft des verstorbenen Geheimraths v. Holstein gegen die Vergrößerung der deutschen Flotte bietet in England den Gegnern Deutschlands sowohl wie den Freunden einer Verständigung Anlaß zur Erörterung. Unter den letztern bemerkt die Daily News, das Blatt des ministeriellen Linksflügels, zu der angeblichen Kennerung des Reichslandlers, der Anstoß zu den Verhandlungen über eine Verminderung der Rüstungen müßte von England ausgehen, man dürfe nicht vergessen, daß der verstorbene Sir Henry Campbell Bannerman eine solche Anregung gegeben, auf damit seinen Anhang gefunden habe. Daraus könne Deutschland allerdings einen Einwurf machen, auf den auch England wieder eine tröstliche Erwiderung hätte, und so könne man in infinitum weiter erörtern. Inzwischen, heißt es am Schluß, wenn beide Parteien etwas einzuräumen haben, sollte doch irgend eine Art Verständigung möglich sein. Wir müssen unsere Suprematie zur See aufrechterhalten, wie Deutschland die seine zu Lande wahrte. In beiden Fällen handelt es sich um Freiheit und nationalen Sinn, der seinem Nachbar sagt: Ich will unter allen Umständen meine Mauer höher halten als die ibrige. Wenn sie aber mit weitem Raum aufhören wollen, so werde ich ein gleiches tun, und wir werden dann beide profitieren. Unter ähnlichen Bedingungen könnte auch eine Vereinbarung über die Flotten zustande kommen, sofern beide Parteien den guten Willen und die Offenheit besitzen, zu unterhandeln. Offenheit ist vielleicht die erste Vorbedingung. Wir haben guten Grund zu glauben, daß unsere Regierung die deutsche Admiralität zu einer freundschaftlichen Uebereinkunft eingeladen hat, wonach die Baumaterialien beider Länder zum Einfluß gröffnet und die kornigen Verbindungen wegen geheimer Vorbereitung und Ueberschätzung abgemeldet werden könnten. Wenn das der Fall ist, so wäre auf alle Fälle ein Anfang gemacht, und man könnte dann nicht wieder sagen, daß der Anstoß von uns ausgegangen wäre?

Radikale Politik.

Aus der badischen Wahlbewegung 1909.

* Moskau, 27. Sept. Die politische Bewegung in unserem Reichthum kommt immer mehr in Flug. Geiern haben, wie wir bemerken, außer unsern beiden Versammlungen in Lurebach und Dallen nicht weniger als drei freimüthige und zwei konsequente Versammlungen stattgefunden. Die laufende Woche wird vier Anwesende bringen. Donnerstags Abend wird Geheimen Hofrat Hermann von Karlsruhe hier über die politische Lage Bericht erstatten. Am Sonntag, 3. Oktober, wird Landgerichtsrat Dr. Oßfacher nachmittags in Oberstellers und abends in Redersdorf sprechen. Am nächsten Sonntag soll auch die schon mehrerlei angekündigte Zentrumsversammlung stattfinden, in der Geistlicher Rat Bauer von Jübingen sprechen wird.

oo. Borsach, 27. Sept. In Mühlheim-Borsach stellten die Nationalliberalen den Bürgermeister Köger in Lannensdorf als Landtagskandidaten auf. Eine Vertrauensmänner-vereinbarung der freisinnigen Volkspartei des Bezirkes beschloß für den 1. Wahlgang Stimmhaltung.

oa. Neßfird. 27. Sept. Für den 2. Wahlkreis stellten die Nationalliberalen anstelle des Abg. Brodmann, der eine Kandidatur abgelehnt hat, den Bürgermeister Weighaupt-Neßfird auf.

Reichlich, 27. Sept. In einer Versammlung, die gestern nachmittags um 3 Uhr im Kommando im Reichlich stattfand und die von Versammlungsmännern aus dem Bezirk Reichlich und Stöckach zahlreich besucht war, wurde Herr Bürgermeister Reichhaupt von Reichlich als Kandidat der liberalen Partei für den 2. Wahlkreis nominiert.

Der Evangelische Bund in Heidelberg.

—an. Heidelberg, 27. Sept.

Punkt 10 Uhr vormittags lief in der hiesigen Bahnhofshalle der Sonderzug des Evangelischen Bundes aus Mannheim ein. Die Gruppen geteilt begaben sich die Teilnehmer teils zu Fuß, teils mit der Bergbahn zum Schloß, wo man sich um 11 Uhr im Schloßhofe wieder zusammenfand. Von allen Teilnehmern hörte man anerkennendes Lob über den schönen Verlauf der schönen Tagung und ganz besonders freuten sich viele über den schönen Abschied durch die Fahrt nach Heidelberg. Die alte

sich bauernd in Frankfurt nieder, aber die Anerkennung wollte noch nicht kommen. Seine Frau, selbst eine begabte Malerin, eröffnete eine Damenmodische und trug damit zur Führung des Haushaltes bei, während Thomas Kunst nur fürstliche Liebhaber fand. Zunächst liefen ein paar Engländer, unter denen er auch schon in München Abnehmer gefunden hatte, Bilder von ihm, so ein in Oberpöchl aufgefäßer Transfurrer Minoprio nach und nach schätzbar. Freilich zu sehr beschriebenen Preisen, ein anderer Oberpöchl von Cobbe gab nur für Blumenstücke Aufträge. Die Kritiker verhielten sich ablehnend und ebenso die großen öffentlichen Sammlungen. Die Anschauungen der Kritik werden in einem vielverbreiteten Künstlerlexikon aus den achtziger Jahren dahin ausgedrückt, daß „seine Bilder naturwahr und kräftig im Melozit sind, aber eine große Neigung zum Unschönen in den Figuren und in den Gegenden zeigen.“ In seinem Atelier fanden noch zu Anfang der neunziger Jahre, ohne Namen nicht auseinandergerichtet, in unübersehbarer Anzahl als die Meisterwerke die heute den Stolz der Museen und der privaten Euphorie ausmachen. Noch 1889 machte Fritz Guratt einen völlig mißlungenen Versuch, durch eine Ausstellung in Berlin Interesse für Thoma zu erregen. Erst 1890 erfolgte der Umschwung, als seine Bilder im Münchener Kunstverein erschienen und mit Begeisterung aufgenommen wurden. Die junge Generation verstand damals, daß nun der Glaube an eine große deutsche Kunst widerrechtlich sei und der neue Bräutigam einer naturwahren Schönheit anbreche.

Nedardstadt mit ihrem Hauber hat gar viele aus weiter Ferne herbeigelockt, die sonst vielleicht nicht zur Tagung erschienen wären. Leider ist das Wetter heute ziemlich neblig und dadurch die prachtvolle Aussicht auf die Stadt und in die Rheinebene stark beschränkt. Doch hofft man allgemein auf eine Aufhellung der Witterung zu dem heute nachmittag stattfindenden Ausflug ins Nedardtal.

Vor dem Otto-Heinrichsban befindet sich zurzeit wiederum ein Gerüst, um Nachbildungen der Skulpturen abzunehmen. Dies gab die Anregung zu lebhafter Diskussion über die Frage des Wiederaufbaues des Schlosses. Die Uebersahl der Stimmen sprach sich entschieden gegen den Wiederaufbau aus.

Um 11½ Uhr ergriff Herr Professor Dr. Riebergall aus Heidelberg das Wort zu einer markigen Ansprache, die auf die Zuhörer tiefen Eindruck machte. Einleitend forderte Redner die Anwesenden auf, von den patriotischen Erinnerung dieser Stätte unmittelbar, das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ anzustimmen und alsdenn halle der weite Schloßhof wider von den majestätischen Klängen dieses aus vielen hundert Stimmen dringenden Liedes. Als der Sang verhallen war, begann Redner: Inmitten dieser alten Ruinen begrüße ich im Namen des Heidelberger Biedergereits des Evangelischen Bundes das neu aufblühende Völkchen des Evangelischen Bundes. Die Menschen haben aus unserer Tagung nun genug geredet, hier mögen die Steine zu Ihnen reden. Sie reden dem Vaterlandsfreund von erlittener Schmach und Unbill, oder auch von glücklichen Zeiten, Sie reden dem Dichter von den Zeiten der Romantik, dem Künstler von Zeiten hoher Vollenbung. Was aber sagen Sie dem Evangelischen Bund? Dies Schloß, durchsticht von Kampf und Streit, durchziehen auch jetzt noch Geister, gute und böse Geister, die bauen und die zerstören. Rachts steigen sie heraus und ringen miteinander und ihr Kampf wogt hin und her. Hier diese Festsade genoscht uns an Otto Heinrich, her die Reformation und Renaissance einführt, der religiös-sittliches mit Kunstbildung verband. Es ist ein guter Geist. Auch Friedrich III. hat einen Bau errichtet, der uns erinnert an die Einführung des „Heidelberger Katechismus“. Ein anderer Bau rührt von Friedrich IV., der, dem Haupte der protestantischen Union und endlich geschenkt mir noch einer Frau, die in diesen Räumen geschaltet und gewaltet hat, der urdeutschen „Vielotte“. Von ihr wird erzählt, daß sie drüben in Frankreich beim Durchstreifen eines Schlosses einen deutschen Pfalm anstimmte und daß ein Arbeiter, der an dem Tage arbeitete, gerührt herunterkam und ihr dankbar die Hand küßte. Auch sie ist ein guter Geist. Diesen aber gegenüber stehen die bösen Geister, die Geister aus dem Rein und aus der Finsternis. Auch sie haben leider nur allzu wenig hier ihr Wesen getrieben. Welche Triumphe haben in diesen Räumen die Schmelgerei und Hölzerlei gefeiert! Stoffengezänk hat diese Stätte in widerlicher Weise gar oft mitansehen müssen und sie war Zeuge der unerquicklichen deutsch-protestantischen Uneinigkeit. Denken wir auch an den Winterkönig mit seiner unglücklichen prunkliebenden Abenteuerpolitik. Und gar im Jahre 1622 wurde unter der Leitung „Santa Maria“ Heidelberg eingenommen und Tillys Kugeln prallten auf diese Mauern. Der schlimmste Schandfleck aber, an den wir inmitten dieser Ruinen erinnert werden, ist Melac, dieses Häudier, dieses Scheusal in Menschengestalt, den man einstand hatte „pour brûler les palatinats“. Nach dem 30jährigen Krieg kam dieses Schloß in die Hand der katholischen Neuburglinie, die so zahlreiche kleine Geister zur Regierung kommen ließ, die den Jesuiten für ihre Zwecke höchst willkommen waren. Von hier ist all die Vergewaltigung der Religionsfreiheit ausgegangen und die ungeliebt Umhüllisierung. Nicht eine Seele durfte im Orte bleiben, die nicht katholisch wurde. Gott sei dank oder fanden sich auch starke Geister, die lieber ihre heimatliche Scholle verließen, als ihren Glauben preiszugeben. So reden diese Trümmer zu uns. Der evangelische Bund aber sagt: Wir kennen die bösen Geister deutscher und protestantischer Zersplittertheit, der religiösen Vergewaltigung und alle die andern. Wir hassen sie und sagen ihnen Feinde und wollen den Kampf mit allen Mitteln durchsetzen. Wir sind hier als deutsch-protestantisches Volk und stehen auf uns selbst. Können wir nicht mit den Fürsten unser Ziel erreichen, so müssen wir es ohne sie. (Bravo!) Wir deutsche Männer und Frauen aller Stände und Berufe bilden diese Liga. Wir ringen mit den Waffen des Geistes gegen diese bösen Geister. Wir wollen die guten Geister unterstützen; dafür sind wir ein evangelischer Bund, der für die Gegenwart und Zukunft arbeitet aus den großen Kräften der Geschichte heraus. So sagt der evangelische Bund an dieser Stätte und mit seinen Taten wird neues Leben aus den Ruinen erblühen. (Lebhafter Beifall.)

Herr Generalleutnant z. D. v. Vessel-Halle a. E. dankte hierauf als Vorstand des Hauptvereins des evangelischen Bundes dem Vordracker für seine tief zu Herzen gehenden Worte und für die freundliche Einladung des Heibelberger Zweigvereins. Werns sind wir nach der schönen Mannheimer Tagung, die uns allen unergreiflich sein wird, dem Rufe hierher gefolgt. Das Schloß, als Wahrzeichen früherer Jahrhunderte, wird uns freis in die Wohnung sein, immer ein einziges Boll zu bleiben. Mit unseren äußeren Feinden sind wir fertig geworden und werden es mit Gott, wenn sie uns wieder einmal angreifen sollten, wider werden. Viel schlimmer aber ist der innere Feind, den wir bekämpfen müssen. Ich schreibe daher mit dem Bunde: Wägen in unserer nationalen Deutschland sich alle die nationalen Porzelen zum Schutze des Vaterlandes zusammenzulegen. Das deutsche Vaterland: „Ein feste Burg ist unser Gott“ bildete den

Rum erst fand Thoma Käufer und Verehrer, erreichte er das Ziel, nach dem er solange vergeblich gestrebt.

* * *

Theaternotiz. Die Intendanz stellt mit: Am nächsten Sonntag findet die erste diesjährige Dichter- und Tonbdichter-Ratinee statt, die Bertholden gewidmet ist. Die Riste der Ratineer-Abonnenten wird mit Ende der Woche geschlossen. Reflektanten müssen sich deshalb umgehend an die Theaterkasse wenden, umso mehr nur noch ganz wenige Plätze im Parterre und ersten Rang zur Verfügung stehen.

Das Brüder-Pösi-Streichquartett, welches sich in der Kunstwelt einen hervorragenden Namen errungen hat und für diesen Winter eine ganze Reihe von Engagements abschloß, wird in dieser Saison zwei Kammermusikabende im Kasinoaal hier veranstalten. Hierzu wurden die Violinen Edel und Röhmerer aus Frankfurt zur Mitwirkung gewonnen.

Neues Operettentheater. Trotzdem die „Dollorprinzessin“ am Eröffnungabend ein außerordentliches Haus erzielte und auch gestern Abend unter köstlichem Beifall vor dichtbesetztem Saal in Szene ging, bereitet die Direktion, getreu ihrem Programm, reiche Auswechslung an, bietet, für Donnerstag als flüssige Meisteroperette den „Teufelsindant“ vor. In der Hauptpartie der Daura präsentiert sich als neue Kraft Fr. Seidner. Im Hause ist inzwischen noch fleißig an der Abstellung einiger Mängel gearbeitet worden, wodurch allen Wünschen Rechnung getragen ist.

Abſchluß der ſchlüſſigen Feier. In verſchiedenen Gruppen beſichtig-
ten die Teilnehmer hierauf das Schloßinnere und ſanden ſich
um 1 Uhr in der Schloßreſtauration zu gemeinſamem Mittag-
eſſen zuſammen.

zu dem gemeinsamen Mittagessen in der Schloßkellerei waren 200 Gedecke aufgelegt. Von Heidelberg nahmen an dem Essen u. a. Herr Professor Dr. Kiepert, Herr Geh. Rat u. K. v. G. u. b. u. m. und Herr Stadtmagistrat v. G. m. e. l. l. A. u. e und Keller. Die meisten von uns saßen das Rechte, während des Essens ergriß Konstantin v. H. e. r. m. a. n. s. an Wundberg das Wort und schilderte die tiefen Eindrücke, die Heidelberg und sein Schloß auf die Anwesenden gemacht. Eindrücke, die Heidelberg und sein Schloß auf die Anwesenden gemacht. Wert. Mit Trauer gedachte er der schönen Bäume, die die theologische Fakultät in den letzten Wochen betrauert haben. Aber trotz dieser Verluste seien die Männer noch nicht ausgehoben, die ein Herz für Richard Nothe haben. Inausreißt U. b. i. n. g. a. n. n. u. m. aber noch vor seinem Tode hat er den evangelischen Protestanten sein hochbedeutendes Werk über „Unser Leben“ gestiftet. In seiner Vorentscheidung lag darin, dessen zu gedenken eine Ehrenpflicht des evangelischen Bundes ist. Er, der Vertreter der alttestamentlichen Theologie war lange Jahre der Vorherrscher des Heidelberger Zweigkreises. Der dritte der Dahingegangenen war H. a. l. l. e. r. m. a. n. n. u. m. um den man ebenfalls aufrichtig trauere. Die Lito-Heimrich, die Wissenschaften sind gestorben, es leben aber noch die Niederrhein, (Hebbard, Weisall). Wir alle stehen noch unter dem Eindruck der Rede Niederrhein, die wir heute morgen gehört haben und wie dankbar wir Anwesende alle für diese Worte sind, das leben Sie, Herr Professor, aus dem allgemeinen Beifall. Professor Niederrhein, er lebt noch!

Der Vorsteher des Hauptvereines Herr Generalleutnant v. Sefeltz Gra. verlas hierauf folgendes Telegramm an Leipzig unter höchstem Beifall der Versammelten: „Veralteten Dank für kräftige Arbeit. Ein Mann aus dem Volke.“ Er brachte ein Wort an alle die inthronisierten Mitarbeiter aus dem Volke aus. Um 3 Uhr begann unter leiser nicht allzuhoher Beteiligung der Kasse nach der Stiftungsfeier. Das Weiter drohte zwar während des Offens mit einem trübsamen Regen; doch kurz vor dem Ausbruch brach die Sonne lachend durch die Wolken.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, 28. September 1809.

* Ein Gedenktag. Am heutigen Tage wenden sich die Blide des bairischen Volkes nach jenem stillen Orte, wo Großherzog Friedrich I. von seinem irdischen, gottesgesegneten Wirken ruht. Ein Fürstenleben, vorbildlich für alle Zeit, schloß mit dem Eingange des Vielgeliebten. Ein Segen ging von Friedrich I. aus über Land und Volk, daß es wuchs und gedieh, daß auf allen Wegen seine Werke für ihn zeugten und ihm die Liebe und Dankbarkeit über das Grab hinaus sicherten. Die Bürger Badens senken heute die Gebanten zurück in Großherzog Friedrichs letzte Tage. Eine Fülle von treuester Liebe umfing den heimgehenden Landesheern. Gottesgedanken hielten seine letzten Stunden verschönt, fromm, wie er gelebt, in er in inniger Hingebung an den Erlöser gestorben. Sein Wert war vollendet; es wird in ferne Zeitenogensreich fortwirken. Am heutigen Tage weihen der Großherzog und die Großherzogin auf der Sterbestätte, ihnen zur Seite Großherzogin Luise. In ihrem Schmerze sei ihnen das Bewußtsein Trost, daß das Land mit ihnen um den Verlorenen trauert — er starb uns Allen!

* Der Stadtverband der Mannheimer Detailisten hielt gestern abend im großen Ballhause eine Versammlung ab, in der Herr Rechtsanwalt Dr. Seelig über das neue am 1. Oktober in Kraft tretende neue Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb sprach. Das aktuelle Thema hatte i. Uebertrag seiner wichtigsten Bedeutung für alle hiesigen Detailgeschäfte und deren Angehörigen zur Folge, daß der Vortrag einen sehr guten Besuch anwies. Der große Saal des Ballhauses war so ziemlich besetzt. Ebenso war sehr zahlreich die Damenwelt vertreten. Mit begrüßenden Worten an die Erschienenen, insbesondere an Herrn Dr. Blaßstein, dem Vertreter der Handelskammer und an die Vertreter der Presse, eröffnete Herr Kern, der 2. Vorsitzende des Vereins, die Versammlung, seiner Freude über den guten Besuch Ausdruck gebend. Redner erwähnte, daß die heutige Veranstaltung nicht nur für Principale, sondern auch für Angestellte sei. Herr Dr. Seelig verbreitete sich mit dem Wesen des freien u. unlauteren Wettbewerbs. Der unlautere Wettbewerb sei eine Folge des freien Wettbewerbs. Um mit dem Vordringen der Großbetriebe gleichen Schritt zu halten, müßten sich auch die Kleinbetriebe zum Schutz ihrer Interessen zusammenfassen. Wo aber die Mittel unlauter werden, da hätte die Selbsthilfe auf. Da müßte Staatshilfe eintreten. In dem Gesetz sei der Grundlag der Wahrheit festgelegt. Durch dieses soll der anständige Kaufmann gegen unlautere Manipulationen des Konkurrenten geschützt werden. Redner kam zunächst auf die Generalkonferenz zu sprechen, in der sich gewissmachen der ganze Kampf kristallisire. Alsdann führte Redner alle Geschäftsdor-

heimnisse ins Id., die von der neuen Gesetz als strafbar be-
trachtet werden und von ihm an Strohen bis zu 1 Jahr Gefäng-
nis oder bis zu 5000 Mark Geldstrafe, je unter Umständen zu-
sammen, geschahet werden. Besonders die Kardinalpunkte des
Geschäftswesens: Auktorauf, Sonderangebote, Räumungsbe-
schäfte, Inventur, und Saisonverläufe, erfahren in den neuen
Verordnungen ihre Regelung. So muß z. B. bei einem Auktor-
auf der Grund angegeben werden, (welche Geschäftsaufgabe, Ge-
schäftsverlegung etc.) Ist ein Grund nicht angegeben, nicht vor-
handen oder unwahr, so liegt eine gesetzwidrige Handlung vor,
die unter obigen Strafmaß fällt. Eine eingehende Beschreibung
wobei der Referent den einzelnen Bestimmungen des Gesetzes
über unrichtige Angaben, über die Beschaffenheit und Herstel-
lungsart der Waren, Schmiegeherbenwesen, Vor- und Nach-
schätze, Verbreitung, unwarer Talsachen, Geschäftsheimnisse
etc. Der Verat von Geschäftsheimnissen ist sowohl für den-
jenigen, der sie verrät, als auch für denjenigen, der sie empfängt,
nach dem neuen Gesetz strafbar. Geschäftsheimnisse sind jedoch
nach Eigenarten eines Geschäftsbetriebes, nicht etwa allgemein
bekannte Mancen. Der reelle Kaufmann werde durch diese an-
stehenden beengenden Bestimmungen nicht geschädigt werden. Das
Gesetz stelle strenge Anforderungen an die Sorgfalt und an Treu
und Glauben, sowohl beim Angestellten, wie beim Kaufmann. Es
sei gewissermaßen das Zeichen einer höheren Kultur des Standes,
wenn es diese Punkte nicht misst. Das Gesetz verfolge im Gan-
zen den Sinn, daß immer nur Treu und Glauben im Geschäfts-
leben erhalten bleiben. Dem Kaufmann soll es seine Geschäfts-
freunde sichern und unlautere Konkurrenzmanipulationen verhin-
dern. Der große Beifall, der nach den Ausführungen des Herrn
Dr. Seelig folgte, bewies, mit welchem Interesse die Anwesenden
dem Vortrage gefolgt waren. Herr Kern dankte dem Referen-
ten herzlich und sprach die Hoffnung aus, daß das Gesetz gute
wirtschaftliche Erfolge bringen möge. In der Diskussion
sprach Herr Notzsch, der ausführte, daß die bisherigen Be-
mühungen der hiesigen Geschäftsleute, das Auktoraufwesen auf
dem Wege der freien Vereinbarung zu regeln, durch einzelne
Geschäfte verhindert wurden. Durch die Einführung des Gesetzes
werden ja die Bestimmungen festgelegt werden. Der aus den
Reihen der Detailkaufleute ernannte Kleinhandelsausschuß, der
an die Handelskammer angegliedert ist, werde die Vorschläge
zu den Ausführungsbestimmungen treffen um die Vorschläge an

Sportliche Rundschau.

Luftschiffahrt.

* Die Bemerkung um den Preis der Luft. Der Preis der Luft für deutsche Flugmaschinen sollte am Samstag auf dem Flugplatz „Mars“ bei Vöhl zur Entscheidung kommen. Der Magdeburger Ingenieur Hans Grabe, der in letzter Zeit mit seinem kleinen Monoplan eine Anzahl gelungener Flüge ausführte, hatte die besten Chancen, den 40.000 Mark hohen Preis zu gewinnen. Nachdem Geheimrat Professor Busch für den Berliner Verein für Luftschiffahrt den Flugplatz „Mars“ als Austragungsort genehmigt, hatte Grabe den Samstag für die Entscheidung festgesetzt. Zahlreiche Zuschauer waren im Ort und in Automobilen nach Vöhl hinausgefahren, um dem Fluge von Grabe beizuwohnen. Grabe brachte seinen Eindecker um 5 1/2 Uhr heraus und startete kurz vor 5 1/2 Uhr. Die Witterung hatte für den Versuch günstiger sein können. Es war zwar fast windstill, aber die Luft vom einem feinen Sprühregen durchsetzt, wodurch die Motorleistung ungünstig beeinflusst wurde. Nach 70 bis 80 Metern Anlauf kam Grabe vom Boden frei, erreichte bald eine Höhe von 10 Metern, nahm den 800 Meter entfernten ersten Startplatz in 20 Metern Höhe und flog dann noch um ein geringes. Er hatte den Teil, der über Kiefernforst führt, bereits überflogen und war im Begriff, den letzten Teil einer Schenung bis zum freien Flugfeld zu passieren, als plötzlich der Motor ansahelte und der Apparat stark nach unten geneigt aus 20 Metern Höhe abstürzte. Alles stimmte dem Landungsplan zu. Grabe hatte Glück gehabt, er war unverletzt geblieben, der Apparat war allerdings beschädigt. Er war auf eine 2 1/2 Meter hohe Kiefer aufgeschlagen, die den Hauptteil des Motors einwärts abgedrückt hatte. Grabe selbst war der Ansicht, daß ein Propellerflügel während des Fluges an einer Schweißstelle abgeplatzt war und den Motor zur Folge hatte. Da dieser Flügel jedoch von ihm am Landungsplatz gefunden wurde, so ist anzunehmen, daß er erst im Sturz gebrochen ist. Der Bruch der rechten Tragfläche ist ziemlich belanglos. Grabe wird seine Versuche um den Preis in etwa 3 Wochen fortsetzen können, da so lange die Reparatur dauert.

* Ballon „Jäger“ als Fuch. Am Sonntag fand von der „Hö“ aus eine Fuchsballonfahrt statt unter Beteiligung von 8 Ballons. Infolge des leichten Gewichtes der Fuchsbalons „Jäger“, wodurch derselbe in der Lage war, 21 Tonnen Ballast mitzunehmen, wurde der Führer, Herr Dr. Pabel, gebeten, als Fuchsballoon zu starten. Derjenige Ballon, der zunächst dem Ballon „Jäger“ folgte, landete, sollte Sieger sein. Die Aufgabe des „Jäger“ bestand nun darin, durch stetes Wechsels der Höhen, was durch Ballastabgabe oder Ventilziehen erreicht wird, die verschiedenen Luftströmungen auszunutzen, um nach einer Richtung zu fliegen, wohin zu gelangen es den anderen Ballons durch unrichtiges Manövrieren schwer wird. Unterhalb 300 Meter Höhe war eine größere Luftströmung wie über 1200 Meter und noch höher. Durch geschickte Führung war die Veranstaltung äußerst interessant und gesteuerte auch die Ballons nach verschiedenen Richtungen. Bis 4 1/2 Uhr sollte der Fuchsballoon landen. Vor der Landung entzog sich der Fuchsballoon durch Aufsteigen bis zu 2700 Metern, indem er durch die Wolkenbedeckung, dem Gesichtsfeld der anderen Ballons für ungefähr 20 Minuten. Es mochte keiner der anderen Ballons dieses Manöver ausführen, um noch genügend Ballast zur Landung übrigzubehalten. Das Volkswort, daß von oben von der Sonne bei ganz klarem Himmel beschienen war, bot den Fuchsballoon ein höchst interessantes Bild. Als „Jäger“ durch die Wolkenbedeckung wieder der Erde näherte, waren nur noch drei Ballons in der Nähe zu sehen. Es gelang glatt zu landen bei Hienburg auf einem Waldweg. Die Ballons „Erfurt“ und „Mouth“ erreichten durch geschicktes Manövrieren die Stelle der Landung des Fuchsballoon auf eine Entfernung von ungefähr 600 Metern. Außer Herrn Dr. Pabel beteiligten sich noch an der Fahrt Herr Th. Horbede und Herr Frau Th. Horbede.

Volkswirtschaft.

Süddeutsche Diskont-Gesellschaft, Mannheim.

Die bei der Zeichnung auf die Aktien des Instituts zugeteilten Stücke werden heute zu Bank gegeben.

Verein Bayerischer Brauereien und Bier-Fabrikanten München.

Unter dieser Firma wurde mit dem Sitz in München ein Verein gegründet, dessen Ziele und Zwecke sind, die neuerdings durch die Forderungen der sehr gefährdeten Brauerei zu stehen und Lebensfähigkeit zu bringen. In den Städten Würzburg, Nürnberg, Regensburg, Regensburg usw. haben sich vorher schon Brauereigruppen gebildet und sind dem Verein bereits drei Viertel aller in Betracht kommenden Brauereien des Königreichs Bayern beigetreten. Das Fundament des Zusammenschlusses bildet ein Vertrag zur Einhaltung der Mindestpreise und Errichtung einer Geschäftshalle, welche allen Mitgliedern kostenfreien Rat und Aufschluß in allen kommerziellen und fachlichen Fragen erteilt.

Som Kalifornien.

Die Hauptschwierigkeiten der gestern fortgeführten Kommissionsverhandlungen liegen neben der Forderung von Altersleben und Solvenz um Quotensteigerung, die sich zwischen 33 und 40 Tausendstel bewegt, nach wie vor in der Qualität der übrigen amerikanischen Drogeninteressenten mit dem Nordruss, gleichviel, ob dem Nordruss Vorteile in der Form von Preisdifferenzen, in Handelsfacilitäten oder in Form von Bonifikation bei der Schmelzmann-Gruppe zugestanden werden. In allen diesen Punkten könnten die amerikanischen Interessenten darin Anlaß zu Gegenforderungen erblicken; besonders gilt dies angesichts der amerikanischen Solvenz-Kontrakte aus dem Jahre 1906. In diesen hatte sich Solvenz verpflichtet, seinen Kontrahenten bauernd die besten Rabatte und Preise zu gewähren, welche das Syndikat dem Nordruss und Südrußland zubilligt. Da das Syndikat die bis 1917 laufenden alten Solvenz-Kontrakte vorläufig bis 1910 übernahmen hat, so läuft das Syndikat „A. H. H.“ Gefahr, auch bei diesen, große Quantitäten umfassende Lieferungen erhebliche neue Zugeständnisse machen zu müssen. Bei der Schwierigkeit der Materie ist es fraglich, ob bis 30. d. M. abschließende Einigungsvorschläge formulierte sein werden.

Rhein- und See-Expeditions-Gesellschaft m. b. H. Köln.

Die Gesellschaft teilt uns mit, daß bei ihrer Zwangsauflösung Rotterdam Fälle von Unkenntnis und Verzug eines Geschäftsführers festgestellt wurden, wegen deren strafrechtliche Verfolgung eingeleitet ist. Die Höhe des Verlustes läßt sich gegenwärtig noch nicht ermitteln. Es ist der Gesellschaft gelungen, erhebliche Werte

sich als Deduktionsmittel zu sichern. Für den Ausgleich des etwaigen schließlichen Schadens ist bereits Sorge getragen und zwar ohne Mitwirkung der an der Gesellschaft beteiligten Rhein- und See-Schiffahrts-Gesellschaft. Letztere wird daher durch die erwähnten Vorwissenisse event. nur insofern in Mitleidenhaft gezogen, als ihr Gewinnanteil bei der Expeditiionsgesellschaft eine gewisse Verdrängung (höchstens nicht schon für das laufende Geschäftsjahr) erfahren könnte.

An der Forderung einer Forderung Friedrich Hobbe in Potsdam ist nach dem „B. H.“ die Potsdamer Creditbank mit einer durch erste Hypotheken gedeckten Forderung von Mark 700.000 beteiligt. Der Bank seien auch Mark 100.000 Forderungen verpfändet und sie schätzt ihr gesamtes Risiko bei Anwendung größter Vorsicht auf höchstens 50 bis 60.000 Mark, für die außerdem bereits Forderungen gestellt seien. Sie glaubt, daß ihr diesjähriges Erträgnis durch ihre Beteiligung an der Forderung nicht geschmälert werde.

Die Mezzanella Transatlantische Reederei A. G. in Hamburg schließt jetzt die Bilanz-Ausgaben von M. 8.50 Mill. neuen Aktien, die unter Aufsicht des Bezugsrechtes auf die Mark 3.50 Mill. alten erfolgen soll, vor. zugleich die Ausgabe von M. 8 Mill. 4/5 Proz. mit 102 Prozent rückzahlbare Vorrechtobligationen. Eisen- und Eisenwerke Martinianisch A. G. vorm. Auspach, Norddeutscher n. Co. Die Gesellschaft erzielte bei Mark 200.000 Aktienkapital im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Mark 22.126 (i. B. 22.852 M.) Abgrenzungen einschließlich Vortrag einen Reingewinn von 23.815 M. (18.184 M.), wovon 3 Prozent Dividende (i. B. 0) verteilt und 16.988 M. (14.816 M.) auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Vom Bollmarkt. Aus Sidney wird geschrieben: Zwischen Wollkäufern und Wollhändlern, die die Verkäufe vermitteln, ist es zu Streitigkeiten gekommen, da die Wollhändler, nach dem bisher geltenden Vertrag weiter zu arbeiten. Dieser Vertrag gibt den Wollhändlern das Bestimmungsrecht bei der Festsetzung der auf Lieberstellung der Handelsgeschäfte stehenden Geldstrafen. Infolgedessen haben die Wollverkäufe, die heute beginnen sollen, nicht stattgefunden.

Telegraphische Handelsberichte.

Ausführung des Rheinischen Schwemmen-Syndikats.

m. Köln, 27. Sept. (Priv.-Tel.) Am 5. Oktober soll das Rheinische Schwemmen-Syndikat eine Versammlung ab, in der u. a. die Auflösung des Syndikats beraten werden soll.

Vom Frachtenmarkt.

m. Rotterdam, 28. Sept. (Priv.-Tel.) Nach dem Nieder- rhein war die Stimmung auf dem Frachtenmarkt flau, der Wasser- stand günstig. Die Anfuhr von Kohlen, Schiffsraum war genug vorhanden. Die Frachten waren größtenteils verändert. Nach dem Elbe- und der Stimmung flau, der Wasserstand fallend. Die Anfuhr größer, die Nachfrage ziemlich gut. Große und kleine Schiffe waren genügend anwesend. Die Frachten blieben unverändert.

Vom englischen Eisenmarkt.

m. London, 27. Sept. (Priv.-Tel.) In dem Eisenbezirk hat sich das Geschäft in hüfemäßig gehandeltem Maße im Einklang mit der amerikanischen Eisenlage behauptet und ziemlich fest bleibt. Die Stimmung ist zuversichtlich, einmengen eingebürgt, weilt der Bedarf nach einigen Richtungen nach, und die Bedenken der Abnahme des Jungs auf dem Weltmarkt langsam. Die Eisenbahnwagen-Veranstaltungen sind demnach gut beschaffen. Die Lage des Schiffbauwesens hat sich merklich gebessert.

Vom englischen Kohlen- und Frachtenmarkt.

m. Köln, 28. Sept. (Priv.-Tel.) Vom englischen Kohlen- und Frachtenmarkt meldet die „Köln. Ztg.“: Die Lage des englischen Frachtenmarktes hat sich in den letzten Wochen erheblich verbessern können, wenngleich sie durch mehr oder mindere Arbeiterbewegungen beeinträchtigt wird. In Südwesten hat die letzte Arbeiterbewegung infolge des Nachlassens der Forderungen ein vorläufiges Ende gefunden und da zur Zeit die Anfuhr sehr reger ist, darf man annehmen, daß alle noch in der Schwere befindlichen Schwierigkeiten erst im Frühjahr, wenn das laufende Lohnabkommen erneuert werden muß, ihre Erledigung finden wird. Weiter muß man annehmen, daß es allmählich zu einer stärkeren Krise kommen wird, die natürlich besonders hohe Preise zeitigen wird, denn schon die letzten Schwierigkeiten haben die rückläufige Bewegung des Marktes aufgehalten und jetzt, wo die Ernte in Italien und Frankreich ziemlich vorüber ist, kommen wieder so viele Aufträge an den Markt, daß sich die hohen Preise behaupten können.

Eisen und Metalle.

London, 27. Sept. (Schl.) Kupfer, fest, per Tonne 59.10-3 Mon. 60.75, Zinn fest, per Tonne 139.15, 3 Mon. 140.17.5. Blei fest, per Tonne 12.17.5, 3 Mon. 13.75, Zink fest, per Tonne 23.8.9, 3 Mon. 23.15.0.

Amerikan. 27. Sept. Santa-Fina, Trade: fest, loco 84- Auction 84 1/2.

New-York, 27. September.

Kupfer Superior Ingot vorrätig	Deute	Per Tonne
Kupfer Erstat	1266/1275	1270/1275
Gold-Eisen am Nordrussischen Kupfer	304/3062	3010/3060
Gold-Eisen am Nordrussischen Kupfer	1855/1875	1825/1875
Gold-Eisen am Nordrussischen Kupfer	33.—	35.—

A. Maundelmer-Produktionsbörse. An der heutigen Börse waren angeboten, (zu Plata Prosenten dreimonatlich sonstige Prosenten gegen netto Kassa) in Mark, per Tonne, Glt. Rotterdam,

Weizen rumän. nach Muster schwimmend	27.9	23.9
70/80 kg per schwimmend	174-178	174-178
70/80 kg per schwimmend	178-179	178-179
70/80 kg per schwimmend	176-177	176-177
Wita 9 Pub 30/35 prompt	167	167
10 Pub prompt	168	168
Wita 10 Pub 30/35 prompt	170-172	170-172
10 Pub 30/35 prompt	171-174	171-174
2a Plata Plata 80 kg schwimmend	177	177
Ungar 80 kg schwimmend	177	177
Rotaria Santa 7 kg 1/2 lb.	176	176
Rotaria Santa 7 kg 1/2 lb.	176	176
Redwinter II per September	173	173
Ranias II per September	175	175
Roggen russ. der 9 Pub 10/15 Septbr.	128	128
nord. 71/72 kg per Septbr.	129	129
Futtergerste russ. 64/69 kg.	107	107
64/69 kg.	108	108
2a Plata 50/60 schwimmend	110	110
Daler russ. 46/47 schwimmend	112	112
47/48 schwimmend	113	113
2a Plata f. a. 46/47 k. schwimmend	113	113
48/49 schwimmend	114	114
Mais „nord“ t. schwimmend	116	116
„süd“ t. schwimmend	119	119
Amerikaner mied. der 2a Jan. Donau schwimmend	119	119

Wasserstandsberichte im Monat September.

Regelationen	Datum	23.	24.	25.	26.	27.	28.	Bemerkungen
Donau		3,61	3,60		3,60			
Waldsbach		2,32			2,32			
Donau		1,81	1,78	1,80	1,89	1,76	1,86	Abds. 6 Uhr
Donau		2,26	2,19	2,17	2,25	2,22	2,19	Abds. 6 Uhr
Donau		3,81	3,72		3,80			Abds. 6 Uhr
Donau		4,01	3,96	3,91	3,91	4,00	3,89	2 Uhr
Donau		3,69	3,51					B.-P. 12 Uhr
Donau		3,15	3,08	2,93	2,98	3,07	3,06	Morg. 7 Uhr
Donau		0,86	0,80	0,78	0,70	0,73		P.-P. 12 Uhr
Donau		1,67	1,62			1,55		10 Uhr
Donau		1,88	1,81	1,79	1,74	1,70	1,77	2 Uhr
Donau		2,03	2,03			1,84		10 Uhr
Donau		2,03	1,98	1,84		1,67		2 Uhr
Donau		1,88	1,28			0,97		6 Uhr
Donau		3,13	3,15	2,97	2,97	3,05	3,05	B. 7 Uhr
Donau		0,42	0,35	0,31	0,76	0,55	0,66	B. 7 Uhr

*) Windst. 10° C.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Datum	Zeit	Barometer- stand	Lufttemperat.	Relat. Feuchtigk.	Windrichtung und Stärke (10-stellig.)	Niederschlagmenge (10-stellig.)	Bemerkungen
27. Sept.	Morg. 7 ^h	757,6	11,8		W 2 2	0,6	
27. "	Mitt. 2 ^h	758,9	16,4		W 2		
27. "	Abds. 9 ^h	759,4	11,8		W 2		
28. Sept.	Morg. 7 ^h	759,0	8,4		W 1 1	1,6	

Höchste Temperatur den 27. Sept. 17,0°

Niedrigste Temperatur den 27./28. Sept. 8,0°

* Mutmaßliches Wetter am 29. und 30. Sept. für Mittwoch und Donnerstag ist bei nördlichen bis nordöstlichen Winden zwar vorwiegend trockenes und tagsüber mäßiges, jedoch auch noch zu vereingelten Störungen geneigtes Wetter zu erwarten.

Geschäftliches.

* An die Damenwelt! Die Firma Herrn Schellenberg, Düsseldorf hat hier in dank des Photographen G. Dillmann, Walter P. 7, 19, ein mit allem Komfort ausgestattetes „Spezial-Damen-Prisenzuhause“ eröffnet. Besonders und gediegen, unter Berücksichtigung aller Bequemlichkeiten ist die ganze Einrichtung ausgearbeitet. Jede Dame wird in separaten, geräumigen, hellen Salons, also völlig ungeniert bedient. Friseur (Coudalton a la Parrot), Maniküre, Pediküre, Färbung der Haare, Weiden, Maniküre, Schönheitspflege wird von ersten, erprobten Spezialkräften ausgeführt. Spezialität: Haarpflege mit elektr. Kosmetika, gegen Hautausschlag sehr angenehm, erfolgreich wirkend.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;

für Kunst und Illustration: H. B. Dr. Fritz Goldenbaum;

für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;

für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;

für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joss.

Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei.

G. m. b. H. Direktor: Ernst Müller.

Orient. Tabak- u. Cigarettenfabrik „Yenidze“ Inhaber: Hugo Zietz Dresden.

Deutschlands grösste Fabrik für Handarbeit-Cigaretten.

Neubau.

Spezialmarke: 1520

Salem Aleikum-Cigaretten

Keine Ausstattung, nur Qualität

Preise: Nr. 3 4 5 6 8 10
3 1/2 4 5 6 8 10 das Stück

FRANKFURT a. M.

TÜRK & PABST

Lachs- u. Sardellen-Butter
Anchovy- u. Sandwich-Paste
in Schokolade

Auf Butterbrot eine appetitliche Delikatesse.

KANDER

Warenhaus
a. m. b. H.
Verkaufshäuser: } T 1, 1
Neckarstadt, Marktplat

Nur noch 4 Tage steuerfreie Glühkörper.

Ab 1. Oktober sind laut Gesetz und den Ausführungsbestimmungen des Bundesrates sämtliche im Verkehr befindlichen Glühkörper nachzuversteuern.

Ausgenommen sind solche Glühkörper, welche sich im Besitz der Privatpersonen befinden und für den **eigenen Gebrauch** bestimmt sind.

Unsere Glühstrümpfe
sind erstklassiges, erprobtes Fabrikat und sämtlich gut präpariert, sodass dieselben ohne Nachteil längere Zeit aufbewahrt werden können.

	Stück	10 Stück	50 Stück
Prima Glühkörper mit kleinen Webfehlern	10 Pfg.	1.00	4.50
Marke Ormans u. Commercial	20 Pfg.	1.90	9.—
Marke Dauerlicht	30 Pfg.	2.80	13.—

	Stück	10 Stück	50 Stück
Marke Hella mit Metallknopf	24 Pfg.	2.40	11.50
Marke W. C. K. mit Cullinan	45 Pfg.	4.—	19.—
Marke Eros hängend	48 Pfg.	4.50	20.—

Kobelen-Versteigerung.
Am Mittwoch, den 27. September d. Js., nachmittags 3 Uhr versteigern wir öffentlich an unserm Auktionsplatz bei Seher & Raber's Halle am Rühlhofen 1000 kg Kobelen in Böden gegen Barzahlung Mannheim, 27. Sept. 1909, Gr. Güterverwaltung. 2104

Gebäude-öffentliche Versteigerung.
Donnerstag, 30. Sept. 1909, nachmittags 2 Uhr werde ich in der Lagerhalle der Gebr. Menzler am neuen Güterbahnhof dahier im Auftrage der Firma G. Grolmann in Düsseldorf gemäß § 373 d. B. G. B. 11 161 kg Magnete in 25 Kisten gegen Barzahlung versteigern. Freiburg i. Br., 26. September 1909, 10058 Seider, Gerichtsvollst.

Gras-Versteigerung.
Das Grassträngs (A. Schnitt) im Kalkenpark, beide Teile, wird am Montag, den 4. Oktober d. Js., vormittags 10 Uhr auf Zimmer Nr. 38 im Rathaus öffentlich und meistbietend versteigert. Mannheim, 27. Sept. 1909, Tiefbauamt.

Zwangs-Versteigerung.
Mittwoch, den 29. Sept. 1909, nachmittags 2 Uhr werde ich in O. 4. 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 290 Maschinen versch. Weine, 90 Maschinen Schanwein, 1 Badewanne und Möbel jeder Art, sowie leere Koffer. Mannheim, 26. Sept. 1909, Grösch, Gerichtsvollst.

Vergebung von Fuhrleistungen.
Nr. 12903 I.
Die Fuhrleistungen des Tiefbauamts in den Dienstbezirken Redaran, Käferal und Walldorf sollen öffentlich vergeben werden. Die Verbindungsunterlagen liegen in der Kanzlei des Tiefbauamts (Rathaus) zur Einsicht auf und können Angebotsformulare von dort bezogen werden. Angebote sind portofrei, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, dem Tiefbauamt spätestens bis zum Montag, den 4. Oktober 1909, vormittags 11 Uhr einzureichen, wofür die Eröffnung der eingelaufenen Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter stattfinden wird. Nach der Eröffnung der Verbindungsunterlage eingehende Angebote werden nicht mehr angenommen. Die Zuschlagsfrist beträgt 6 Wochen. 32940 Mannheim, 14. Sept. 1909, Städt. Tiefbauamt.

Vergebung einer elektr. Schiebebühne.
Die Lieferung und fertige Aufstellung einer elektrischen Schiebebühne für das Theater im neuen Rautenbühnen Mannheim soll nach Maßgabe der Verordnungen des Gr. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 in öffentlicher Verdingung vergeben werden. Die besonderen Bedingungen und Zeichnungen sind gegen Entrichtung einer Gebühr von 2 A portofrei von der unterzeichneten Dienststelle zu beziehen. Die Angebote sind verschlossen und portofrei, mit Aufschrift „Schiebebühne“ versehen, bis längstens 18. Oktober d. Js., vorm. 11 Uhr einzureichen, an welcher Zeit auch die Eröffnung der Angebote stattfinden wird. Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen. Mannheim, 22. Sept. 1909, Grösch, Maschinenverleih.

Sofort Geld!
auf Möbel u. Waren
Jeder Art, welche mir zum Versteigern übergeben werden. 40151
Ankauf gegen Bar.
Ergabung von Möbel und Waren, sowie ganz Haus-einrichtungen.
Separate Lager-Räume.
Hch. Seel
N 3, 10. Auktionsst. Tel. 4506

2 alte Maschinen
am Frauenbad im Rhein und Freibad im Industriegebiet sollen veräußert werden. Angebote hierauf bitten wir an die unterzeichnete Amtsstelle Zimmer Nr. 30, 11. Stock bis zum Donnerstag, 30. Sept. d. Js., einzureichen. 32945 Mannheim, 23. Sept. 1909, Städt. Hochbauamt. Perren.

Zwangs-Versteigerung.
Mittwoch, den 29. Sept. 1909, nachmittags 2 Uhr werde ich in Ladenburg mit Zusammenkunft im Rathaus gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern: 1 Federrollwagen, 1 Pferd, Möbel und Verzinsliches. Mannheim, 27. Sept. 1909, Grösch, Gerichtsvollst.

Vergebung
Die Lieferung und fertige Aufstellung einer elektrischen Schiebebühne für das Theater im neuen Rautenbühnen Mannheim soll nach Maßgabe der Verordnungen des Gr. Ministeriums der Finanzen vom 3. Januar 1907 in öffentlicher Verdingung vergeben werden. Die besonderen Bedingungen und Zeichnungen sind gegen Entrichtung einer Gebühr von 2 A portofrei von der unterzeichneten Dienststelle zu beziehen. Die Angebote sind verschlossen und portofrei, mit Aufschrift „Schiebebühne“ versehen, bis längstens 18. Oktober d. Js., vorm. 11 Uhr einzureichen, an welcher Zeit auch die Eröffnung der Angebote stattfinden wird. Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen. Mannheim, 22. Sept. 1909, Grösch, Maschinenverleih.

Städtische Sparkasse Mannheim

verzinst sämtliche bei ihr vorgelegten Einlagen tagweise, gehalten auf Antrag die Abhebung von Einlagen auch im Wege des Scheckverkehrs; gibt leihweise u. unentgeltlich top. Hausparzellen an ihre Mitglieder ab; macht auf ihre in den einzelnen Stadtteilen errichteten Kassenstellen für Sparanlagen zur regen Benützung aufmerksam; gewährt: a) provisorische und leihweise auf ertragfähige Pfandobjekte, eventuell bis zu 60% der amtlichen Schätzung; b) provisorische und leihweise Pfanddarlehen auf Obligationen des Deutschen Reichs, deutscher Bundesstaaten und bayerischer Städte; c) Pfanddarlehen auf Grundbesitz an bayerische Gemeinden, Sparkassen mit Gemeindefürsorge, öffentliche Anstalten. Nähere Auskunft erteilt die Direktion.

Geld! sofort Geld!

Geld! sofort! Geld! auf Möbel u. Waren, welche mir zum Versteigern übergeben werden. Auch Kaufe ich, Bienen, Möbel, Porzellan u. Waren gegen Bar. M. Arnold, Auktionator N 3, 11. A 3, 4. Telefon 2265.

Heirat.
Bertrag, Gelblichm., Jungf., 31 J., ev., sucht anst. M., nicht u. 20 J., u. bürgerl. Beruf. Etwas Verm. erwünscht. Off. u. Nr. 18520 a. d. Exp. d. Bl. Annon. vergeben. 18520

Vermischtes.

Wir haben 24 Konversen, enthaltend Aufsichten des Freiburger Diözesanarchivars. Die einer meiner Verkäufer mit heute, sind dieselben bei der Volksversammlung des Evangelischen Bundes am 26. September 1909 von zwei Herren von dem Verkaufsstelle weggenommen worden. Die betreffenden Herren werden gebeten, zu nächster Aufführung sich in meinem Laden zu melden. 2117 Christian Eilich Nachf., Buch- und Kunsthandlung Mannheim, R 3, 2a.

Geld! sofort Geld!

Geld! sofort! Geld! auf Möbel u. Waren, welche mir zum Versteigern übergeben werden. Auch Kaufe ich, Bienen, Möbel, Porzellan u. Waren gegen Bar. M. Arnold, Auktionator N 3, 11. A 3, 4. Telefon 2265.

Heirat.
Bertrag, Gelblichm., Jungf., 31 J., ev., sucht anst. M., nicht u. 20 J., u. bürgerl. Beruf. Etwas Verm. erwünscht. Off. u. Nr. 18520 a. d. Exp. d. Bl. Annon. vergeben. 18520

Geld erhalten u. keine Steuern.

Rechtlich durchgeführte Vermögensübertragung durch Bankrott Mannheim Q 5, 14, 11. 18435

Zu verkaufen

1 neuer Handwagen m. Fed., 1 alter Handwagen ob. Fed. bitt. a. verf. Waldhoffer, 58. 18509

2 neue egale Betten

pol., hochh. m. Kopfmatten, billig zu verkaufen. 10419 H. Seel, Auktionator N 3, 10. Tel. 4506.

Schlafzimmer

(neu), hell, mäßig, mit großem Spiegel, kompl. besserer Küche sofort billig zu verf. H. Seel, Auktionator N 3, 10. Tel. 4506.

Schlafzimmer

Mahagoni, mit gr. Spiegel, kompl. und Badezimmer, kompl. Speisezimmer mit Aussicht und Verstellb., schöne schwere mod. Küche. H. Seel, Auktionator N 3, 10. Tel. 4506.

Stellen finden

Per sofort und später gesucht: 2 Buchhalter, 2 Verkäufer f. Glas- u. Porzellan, 2 tüchtige Glasarbeiter, 12 Buchhalterinnen, 10 Buchhalterinnen für Buch, Leder- und Holzwaren, 4 tüchtige Schneidwerkstätten u. Maschinenwerkstätten. Städt. Arbeitsamt, 18488 Mannheim A 1, 8.

Tüchtiger Straßenführer

gesucht. Angebot unter Nr. 10409 an die Expedition dieses Blattes

Schulmeisterstelle

gesucht. Dr. J. Waser, Chem. Laboratorium, C 4, 20. 18504

Jüngeres Fräulein

perfekt in stenograph. u. Maschinenschreiben zum sofortigen Eintritt gesucht. Offert. unt. Nr. 10415 an die Expedition d. Bl.

Stellen suchen

33 Jahre alt, suche ich Stellung als Bureauangest. Magaziner 22.

Handelslehre

Handelslehre, Merkur, F 4, 2.

Mietgesuche

Mietgesuche, (Wohnung), in mittl. Lage, sucht mögl. sofort in nur sehr guter Familie, ohne H. Kinder, 1-2 möbl. Zimmer mit voll. Ben., nebst Familienanschluss. Offert. unter Nr. 18441 an die Exped. d. Blattes.

Auf heissem Boden.

Roman von Erica Grupe, Dörcher.

(Nachdruck verboten.)

(Vorspiel.)
Der Zug zur Aufrichtigkeit wollte sie zu Herbert führen, ihm alles zu sagen, auch daß er selbst ihr den einst geliebten Mann in das Haus geführt hatte. Aber das Gefühl der Beschämung, ihren Mann am Hochzeitstage von sich gewiesen zu haben, um sich an eine andere Liebe zu klammern, ihrem Mann nun einzuweisen, daß jene Liebe ein Phantom war, ein bitterer Zusammenbruch ihrer Selbsttäuschung, verschloß ihr die Lippen. Und sie fand keinen Ausweg, keinen Ausblick auf die Zukunft.
Der Ausdruck der Unaufrichtigkeit und Unwahrheit lastete so sehr auf ihr, daß sie jedesmal zusammenstürzte, wenn sie Herbert allein gegenüberstand. Sie entsetzte sich, als sie im Wohnzimmer des Entzweits, hin und her gehend, dieses und jenes ordnete, und ihr Mann unerwartet eintrat.
Er sah ihr Erblößen und Erschrecken, und unwillkürlich quoll ein unbestimmter Argwohn in ihm auf.
Es wollten sich mehrere Belanthe einfinden, um hier von den Feinden aus der Vorbeizug der feierlichen Hierarchie mit anzusehen, und Herbert wollte Solvia fragen, ob man Ignatio Tajo nach dem Weggang der anderen Belanthe zum Durch einladen könne. Beim Namen Ignatio schloß eine Latzelle in ihr eben flackerndes Gesicht. Ob Ignatio Herbert etwas sagen würde und von dem Abenteuer sprechen? Sie schob einige der Simonsen und der unerlässlichen Stühle zum Ausweichen für die Gäste auf einem Tischchen zurecht, ehe sie eine zusammenfassende Antwort fand.
Da klopfte es schnell an die Tür und Herr Krapfenbauer trat ein. Herr und Frau Weermann, ich komme noch vor dem Beginn der Prozession und vor dem Eintreffen Ihrer Belanthe zu Ihnen, um Ihnen zu sagen, daß ich mich mit Mercedes de Conti verlobt habe.
„Wie ist es möglich, Krapfenbauer. Sie haben sich verlobt? Wann haben Sie denn das angeheiratet?“ unterbrach Herbert ihn, ungerührt schweigend, und Krapfenbauer war viel zu glücklich und frohlockend, als daß er aus Herberts Stimme ein peinliches Verwundern herausgehört hätte. Er wandte sich an Solvia, die ihn ebenfalls betroffen anblickte. „Auf Ihrem Empfangsabend nachher, Frau Weermann, sind wir uns einig geworden. Und vorher bin ich bei Doktor de Conti gewesen, um ihn offiziell um die Hand seiner Tochter zu bitten.“
„Die Ihnen ohne Zweifel mit Freuden gewährt worden ist!“ unterbrach Herbert ihn mit verborgenen Spott, aber dann folgte er ernstlich hinzu: „Krapfenbauer, haben Sie sich diesen folgenden Schritten auch richtig überlegt? Ich meine, ob Sie sich bewußt sind, daß die Spanierinnen so ganz andere Frauen und Mädchen sind, als wir Deutschen unsere Frauen und Hausfrauen lieben?“
„Gewiß, das trifft sicher oft zu, Herr Weermann“, entgegnete der glückliche Bräutigam voll innerer Inbrunst, „aber meine Braut wird sicher nicht so werden. Sehen Sie sich Mercedes, dieses lebensfrohe, lebhafteste junge Mädchen an! Ich bin überzeugt, daß wir sehr glücklich werden, und wir werden bald unsere Hochzeit feiern!“
Herbert und Solvia sahen im Stillen ein, daß Krapfenbauer sich nicht raten ließ, und da die Verlobung eine vollendete Tatsache war, blieb ihnen nichts übrig, als ihre Glückwünsche auszusprechen, um Krapfenbauer nicht zu betrüben. Aber die Nachricht hatte beide peinlich berührt. Der Gedanke, daß Krapfenbauer, der Mercedes, auf die er nicht viel hielt und von deren gänzlicher Vermögenslosigkeit er überzeugt war, durch Krapfenbauers mit dem Geschäft engverbundene Stellung auch ihnen näher stehen würde. Und Solvia hatte die Empfindung, daß Kontis ihr Schwierigkeiten in den Weg stellen würden, wo sie Gelegenheit fanden.
Solvia verließ nach einiger Zeit das Zimmer, um sich oben umzuwandeln, und nach Herr Krapfenbauer zog sich gleich darauf zurück, um seinen offiziellen Antrag, den er zur Brautwerbung angelegt, mit einem bequemeren zu vertauschen. So blieb Herbert allein mit seinen Gedanken zurück. Es befiel ihn ein Gefühl von Ratlosigkeit. Mit seiner klaren Ueberblick, mit seinem festen zielbewußten Willen hatte er bisher alle Hindernisse beseitigt und sich trotz seiner beschränkten jugendlichen Verhältnisse eine angenehme und wohlhabende Stellung erworben. Nur sein Verhältnis zu Solvia änderte sich um kein Atom, er kam ihr um keinen Schritt näher! Sein heißer Wunsch, sie möge ihre Zuneigung zu jenem andern vergessen, sie möge sich hier einleben und allmählich ihn lieb gewinnen, ging nicht in Erfüllung. Das Entgegenkommen, um ihr Zeit zu geben, sich in alles hineinzufinden, es mußte sich anders fügen. Im Mercedes war er vorübergegangen, trotzdem sie ihr Wohlgefallen so deutlich zur Schau getragen hatte. Und Solvia, die er immer mehr liebte, trat um keinen Schritt aus ihrer Reserve heraus! . . .

Da wurde Ignatio Tajo gemeldet. Er war auf einer Expedition hier vorbeigekommen und kam nur für einige Augenblicke herauf, um Weermann zu begrüßen. Er wollte um so lieber einige ungewohnte Worte mit ihnen wechseln, als am Tage vorher die Apotheke formell in den Besitz Herberts übergegangen und nur Geschäftliches zur Sprache gekommen war.
Da Ignatio Solvia nicht vorfand, hoffte er noch auf ihr Kommen und ließ sich auf Herberts Wille in einen Sessel nieder.
Herbert hatte ihn mit großer Herzlichkeit begrüßt. Er war durch Ignatio in eine geschäftliche Lage gekommen, die er in der Heimat in Jahrzehnten noch nicht erreicht haben würde. Durch Ignatio Entgegenkommen hatte er die Apotheke unter den günstigsten Bedingungen erwerben können.
„Ich kann die täglichen langen Fahrten in die Stadt nicht aushalten!“ sagte Ignatio, als sie nach über das geschäftliche Abkommen sprachen, „mir flackert mein Kopf so voll von Plänen, Nachrichten und Arbeiten, daß ich im Geschäft hier nichts mehr tue. Sie sind eine volle Arbeit und so ist es besser. Sie haben es übernommen. Und Sie werden geschäftlich immer noch mehr vorankommen, denn die Regierung wird Ihnen Aufträge geben. Mit mir, dem Metzger, konnte sie nicht offiziell arbeiten, das wäre gegen ihre Prinzipien gewesen! — Und ich kann mich ganz unaufrichtig in mein Landhaus zurückziehen, die Nachsamkeit der Spanier täuschen und mich in meine Pläne vergraben.“
„Dah Sie Ihren Prozeß mit dem Reliquienkloster mit aller Energie führen, finde ich begreiflich“, begann Herbert, „aber Ihre geplante Aufhebung gegen die Spanier ist eine gefährliche Sache. Von Ignatio, — denken Sie an das Schicksal Ihres Stammesbruders Dr. Rial!“
„Sein Schicksal ist nicht vergessen. Es hängt ja nicht nur sein Bild in der Stille jedes Kilopinos, sondern er lebt in unser aller Gedächtnis. Ich weiß, daß es noch nicht reif hier ist. Aber deswegen halten wir doch ab an der Absicht, um bessere Befehle, größere politische Rechte und eigene Verwaltung zu erlangen — aber die Spanier von unseren schönen Inseln zu verdrängen.“
„Sie müssen aber doch eingestehen, daß die Spanier die Philippinen nicht auszuheben“, entgegnete Herbert, „gleichfalls immer lebhafter werden.“
„Die Spanier, im allgemeinen gesprochen nicht. Aber der Klerus reißt von unserm Wohlstand Stück um Stück an sich!“ Herbert beachtete den Einwurf nicht.

(Fortsetzung folgt.)

An die Damen!

Eröffne mit dem heutigen Tage in dem Hause des Hofphotographen G. Tillmann-Matter P 7, 19 ein weltstädtisch eingerichtetes

Spezial-Damen-Frisiergeschäft

Haarmanufaktur — Parfümerie. Frisieren, (Ondulation a la Marcel) Schamponieren, Haarpflege, Färben, Schönheitspflege und Manicure wird von ersten Kräften ausgeführt.

Hochachtungsvoll **Herm. Schellenberg**

P 7, 19.

Telephon 691

Neues Operetten-Theater (Saalbau).

Dienstag, den 28. Sept. 1909

Die Dollarprinzessin.

Anfang 8¹/₂ Uhr.

2097

Odenwald-Club

Sektion Mannheim-Ludwigshafen
Sonntag, den 3. Oktober 1909:

10. Wanderung

Railbach — Eduardsdal — Reichen-
bach — Wülben — Fahrenbacher
Söb — Redangerach (7 Stunden).
Abfahrt: 6³⁰ vormittags.

Wanderführer: Herr Model
Dl. 3, Gossau P. 4, 12, Gels L. 1, 2,
Gels P. 1, 5, Klein, Mittelroth 3,
Weid, Freiburger.

Gäste willkommen. 2109

Domschenke, P 2, 4/5

Wegen Renovierung geschlossen.

Samstag abend: Wieder-Eröffnung.

2118 Der Besitzer: Heinrich Bernd.

Der größte modernste Laden

ca. 500 Quadratmeter, in Ludwigshafen am Rhein zu
vermieten. Offerten unter Nr. 2115 an die Exped. d. Bl.

Dr. med. Zollmann

Spezialarzt für physikalisch-diätetische Therapie

(Naturheilverfahren)

hat sich in Mannheim, P 7, 2 niedergelassen.
Sprechstunden: wochentags 8-9 u. 2-4. Tel. 3431.

10 Pfg. Sektsteuer statt 1.-Mk.

Boiler-Sect

von Trauben-Sekt nicht unterscheidbar, ist die Reiche-
statistik die führende deutsche Obst-Sekt-Marke und
zahlt nur 10 Pfg. Sekt-Steuer. Mk. 1.00 p. 1/2 Fl.
incl. Steuer bei M. Schenck, S 1, 9.

Täglich frisch gekelterten Apfelwein.

Zuschneidenschule

Rampp, L 6, 7

Beginn der neuen Kurse im Zuschneiden und Aufsetzen
von Damen- und Kindergarderoben: 80408

am 1. und 15. jeden Monats.

Beste Referenzen in Mannheim und Umgebung.

Tranbenkur in Bad Dürkheim (Rhein- pfalz)

erfolgreich bei chronischen Magen- u. Darmkatarrhen,
Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden, Leber-, Nieren- und
Herzleiden, Brust- u. Rippenfellentzündung, Bronchial-
katarrh. — Trink- u. Badekuren mit Sol- u. Arsenol-
quellen. Maxquello, arsenförmiger Kochsalzsäuerling
des Kontinents, stark radioaktiv.

Prospekte durch den
Bad- und Salinen-Verein Akt.-Ges. Bad Dürkheim.

American Dressmaker Americ. Costumeschneiderin

empfiehlt sich zur Anfertigung

eleganter Costume, Blusen
Costumeröcke, Schneiderkleider.

Miss F. Marjorie Glaufitz

Waldparkstrasse 26, parterre.

Schuler's Klavierklassen Mannheim — Friedrichsring 30a.

Der Unterricht hat wieder begonnen.

Carl Schuler.

2116

1000 Mk. Belohnung

sind nicht soviel wert, wie eine gute und billige
Bewertungsquelle für einzelne Möbel oder ganze
Ausstattungen. 2112

Wilhelm Schönberger, S 6, 31.

Allein-Vertretung

eines gesell. gefühl. sensationell. Unternehmens,
welches trotz der kurzen Einführung infolge seiner
ganz besonderen Originalität hervorragenden
Anklang findet, soll auch für Mannheim u.
Umgebung vergeben werden. Die Vertretung sichert
organisationsmäßig beständigsten Herrn bei angestrebter
Tätigkeit einen Verdienst von

jährlich 10000 Mark.

Bereits 20 Städte vergeben, Original-
Verträge einzusehen, Branchenerkenntnis nicht
erforderlich. Größliche Reflektanten, denen an
einer wirklich soliden Vertretung mit hohen
Einnahmen gelegen ist und welche über Mk. 1500
verfügen, belieben Offerte einzureichen unter
P. T. 493 Invalidendamt Magdeburg.

Todes-Anzeige.

Gestern nachmittag 6 Uhr verschied
sanft nach kurzem schweren Leiden,
meine liebe Mutter, Frau

Frida Ebner Wwe.

im Alter von 52 Jahren.

Mannheim, Rosengartenstr. 21,

27. September 1909.

Emilie Ebner.

Die Bestattung findet Dienstag, den
28. ds., nachmittags 4¹/₂ Uhr in Heidel-
berg statt. 18516



Sehr gute Vertretung

welche nachweislich
grossen Verdienst
bringt zu versetzen. Keine
Verpflichtung. Herren die zu
einer Vertretung gute
Beziehungen haben, werden
um Preis geboten unter C.
483 P. M. an Rudolf
Mosse, Mannheim.

Ein in der Industrie haupt-
sächlich auch bei Elektrikern
werden gut eingeführt

Platzvertreter

für leicht verständlichen
Massenartikel
gegen Provision gesucht.
Offert. unter B 504 P. M.
an Rudolf Mosse Mann-
heim. 8880

Haushälterin

Stelle sucht älteres
Frau mit guten Zengn.
und Empfehl. Zu Näher,
Küche und Haushaltung
gut bewandert, treu und
redlich. Eintr. Ost. o. spät.
Off. u. F. F. 4661 an
Hr. Mosse, Freiburg i. S.

Haasenstein & Voelger AG

Anzeigen-Kontak für alle Zeit-
ungen u. Zeitchriften der Welt
P. 2, 1.
Mannheim Tel. 422.

Nachweisung

von
Versicherungen
im Vorausentfalle wird
von einer der größten
Lebens- u. Versicherungs-
Banken gegen
gute Bezahlung 5775

gekauft.
Offerten unter R. 255
an Daalenheim &
Bohler, H. G., Gei-
delberg.

Vermischtes.

Zum Waschen, Bügeln
u. Nähen wird angenommen.
Ruf. P. 3, 1, 5, St. Platz.
18509

Läden

Sehr schön eingerichtete
Bäckerei
mit 3 Zimmern u. Küche u. reichl.
Bühnen per sofort oder später
zu vermieten. Ruf. Christaus
Mündel, Wilmshausen, 22. 18512

Ankauf.

Gebrauchter Motorwagen
zu kaufen gesucht. 18486
Paul Durling,
Mannheim, Altpfortstr. 43.

Verkauf.

Ganz
(in der Nähe des Wehplatzes)
mit Boden ist wegen halber
mit H. Ankauf. zu verkaufen.
Dasselbe eignet sich zu jed.
Geschäft. Offerten unter Rr.
18498 an d. Exp. d. Bl. erb.

Geldschrank

mit Treffer, großem Bührer-
raum, 2. 200, bis zum 5. Okt.
zu verkaufen. Zu beistelligen
D 7, 7. 6776

Schlafzimmer,

vollst. wenig gebraucht, 18424
zu verkaufen. 10424
H. G. See, Kufsteinstr.
8, 10. — Telefon 4506.

2 wenig geb. Divan, 2 neue
Chaiselongues etc. etc. zu verk.
18511 Tapezier Str. G 7, 22.

Schönes gut erhaltenes

Pianino

billig abzugeben. 10420
Hedel, O 3, 10.

Stellen finden

Angestellter Kommiss
gekauft. Offerten unter Rr. 18508
an die Exped. d. Bl.

Reben-Einnahmen kann jed.
Beamte erzielen durch eine
Bermittler. Keine Verpflich-
tung. Unbedingte Diät. Off. Ost.
unter Rr. 18499 an die Exped.
dieses Blattes erheben.

Für Haushalten u. Bekleidungs-
artikel zuverlässig, mit den be-
stimmten durchsichtigen

Platz-Vertreter

bei hohem Verdienst gesucht. Ruf.
H. G. See, Frankfurt a. M. 18497

3 tüchtige Rockarbeiterinnen

gegen hohen Lohn per sofort
gesucht. 10427
L. Fischer-Riegel.

Ein tücht. Dienstmädchen ge-
sucht. Ruf. O 4, 11. 18503

Lehrlingsgesuche

Ein ordentlicher
junger Mann

in die Lehre gesucht. 10410
Hr. Senel Nachf.

Stellen suchen

Ich suche
Stellung
für einen Herrn, tücht. Mann,
beschränkt in Lebens. Stellung bei
einer kleinen, verlässlichen Fabrik
auch im Hinblick auf ein
größeres Geschäft. Bureau selbständ.
zu leiten, vertraut mit dem Export
nach in Korrespondenz und Kalku-
lation. Ueber blühende Tätig-
keit haben in Bezug auf und
Neuer zu Diensten. 18226

Sandelschranz, Werrapf. 2.
2 ordentl. Mädchen suchen
bis 1. Okt. gute Stellen.
Stellendur. Rosa Schudel,
Hindenburg, Werrapf. 22. 18512

Echtheitsanfrage.
Eine durchaus tüchtige Ver-
käuferin sucht per sofort oder
1. November Stellung. Off.
u. Rr. 18497 an d. Exp. d. Bl.
Junges Mädchen v. Lande
sucht Stellung bei klein. Fam.
Ruf. R 7, 30, 1 Treppe. 18512

Mietgesuche.

In der Nähe der Böse
per 15. November ein für
Bureau geeignetes leeres
mit angestrebtem

möbliertem Zimmer

gesucht. Off. unter Rr.
10414 an die Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer

Q 2, 7 2. St., schön möbl.
Ruf. u. Rr. 10419

Ein fein möbliertes 10118

Wohn- u. Schlafzimmer

sofort zu verm. D 2, 3, 2. St.

Ein hübsch möbl. Zimmer
(Pianoforte) gegenüber d. Post
zu vermieten. 10000
Ruf. H. G. See, Werrapf. 22.
Hausbau Wogen 7172.

Hübsch möbl. Zimmer, voll-
st. mit Klavierbenutzung an
nur best. Herrn per sof. oder
später zu verm. Ruf. D 1, 5,
2. St. 18503

3 möblierte Zimmer
am Hauptbahnhof 12 Schlafzim-
mer, 1 Wohnzim. zusammen
od. einzeln v. 1. Okt. an em.
Ruf. in der Exped. d. Bl.

Zu der Nähe der Hauptpost
3 gut möblierte Zimmer
zu vermieten. 10463
Ruf. R 4, 17, part.

Fein möbliert. Zimmer per
1. Okt. zu vermieten. Ruf.
Bismarckstr. 9, 2 Tr. 18510

Ein schön möbliert. Zimmer
sofort zu vermieten. 10408
Ruf. R 5, 13, 3 Treppen.

Mittag- u. Abendtisch

Pension Ruhl
H 2, 19, 2 Treppen
empfehlen vorzüglichsten Mit-
tag- und Abendtisch für
bessere Herren und Damen.

Privat-Pension Böyles
K 2, 5 K 2, 5
empfehlen ihren anerkannt vorz.
Mittag- und Abendtisch für
bessere Herren u. Damen. 18540
Monat. 18. beim 30. Markt.

Gut bürgerl. 10194

Mittag- u. Abendtisch
für best. Herren u. Damen.
10124 K 3, 2, 1 Tr.

Ein gut bürgerl. Mittag- und
Abendtisch kann noch einige
Damen teilnehmen. Privat-
Pension, L. 12, 8, 2. St. 10285

Gut bürgerl. Mittag- u.
Abendtisch haben 2 best. Herren
in guter Familie. 10202
U 5, 10, 2 Treppen, links.

Terrassen-Restaurant
Stephanienpromenade 15.
Vorzüglichsten Mittagstisch
zu 70 Pfg. bis 1.20. —
10398

Damen u. Herren finden
guten Mittag- u. Abend-
tisch in familiärer Familie.
10000 H 2, 6/7, 2 Trepp. rechts.

Kuntes Feuilleton.

— In Erwartung des Weltuntergangs. Aus New York wird berichtet: Ein seltsames Schauspiel, das die Aufmerksamkeit in hohem Grade auf sich zog, hat sich in der letzten Woche bei Westbury in Massachusetts abgespielt, wo 300 Mitglieder der Sekte der „Auserwählten Heiligen“ rasch das Ende der Welt erwarteten. Am Freitag um 10 Uhr morgens war der Termin des Weltuntergangs angesetzt. Die Leute, Männer, Frauen und Kinder, hatten all ihr Hab und Gut verkauft, alle weltlichen Geschäfte erledigt und mochten sich in dieser Woche nur noch der Andacht widmen, durch geistige Übungen sich würdig vorbereiten auf die Zerstörung dieses sündigen Erdballs und ihren Eingang in das himmlische Paradies vorbereiten. Aus allen Teilen von Neu-England waren die „Auserwählten Heiligen“ zusammengekommen; für Wohnung, für Speise und Trank zahlten sie reichlich, wie Leute, denen am elenden Mammon nichts mehr gelegen ist. Stundenlang erquideten sie ihre Seelen mit Gebet, Gesang und Ermahnung in einem großen Zelt, das sie für ihre frommen Zusammenkünfte errichtet hatten. Der fast den ganzen Tag währende Gottesdienst wurde nur durch gelegentliche Prozessionen nach einem benachbarten Teich unterbrochen, wo Tauben pollogen wurden. Die „Auserwählten Heiligen“ sind nur die letzten Vertreter einer amerikanischen Bewegung, die im letzten Jahr durch ganz Amerika ging. Dreimal wurde in dieser Zeit der Weltuntergang prophezeit und die Propheten fanden eine verzweifelte Anhängererschaft, die ihnen unbedingt folgte. Der bekannteste dieser „auserwählten Seher Gottes“ war der Prophet Spangler aus Pennsylvania, der den Untergang der Welt auf den 28. Dezember 1908 festgesetzt hatte und eine große nervöse Erregung unter den Massen hervorrief. Spangler verschwand zwar noch bevor der Tag der Welterschütterung herannahe, nachdem er sich an einer betrügerischen Spekulation in Kupferminen beteiligt hatte; aber er ließ jähige Nachfolger zurück, denen ihre Anhänger treu blieben. Die Spangleriten glaubten, daß die letzte Poasame erdröhnen werden und daß eine weißgekleidete Schar von Gläubigen von der Höhe eines Berges bei New York im Staate New York zum Himmel emporsteigen werde. Sie versammelten sich daher in weißen Kleidern am bestimmten Tage an der Stelle, von der aus sie ihre Himmelfahrt unternehmen wollten, und warteten geduldig, bis sie schließlich erfuhren, daß ihre Führer sie verlassen hatten und mit dem Schnellzug abgereist waren, um andere Weidwandler aufzusuchen. Solch neues Weidgebiet haben sie nun bei den „Auserwählten Heiligen“ gefunden; sie erwarten, daß „die Erde sich am Freitag um zehn Uhr auflösen wird, daß dann ein Erlöser kommt und sie aus dieser fälschlichen Welt mit fortnimmt. Eine Glorie an der Kanzel des Predigers, die die Inschrift trägt: „Seid bereit“, wird den großen Moment verbunden. Unter den „Auserwählten“ befindet sich der Rev. Albert Webb mit seiner Frau und vier Töchtern, der von seiner Familie glaubt, daß sie dazu ausersehen sei, wieder auf die Erde zurückzukehren; er hat deshalb allen Hofanhalten der Umgebung den Auftrag gegeben, seine Briefe aufzubewahren, bis er wiederkehrt. Die „Heiligen“ haben, durch ähnliche Erfahrungen gewöhnt, erklärt, daß der Weltuntergang, wenn er nicht an diesem Freitag um zehn Uhr erfolgt, übers Jahr um genau dieselbe Zeit eintreten werde.

— Künstliche Eier. Eine ganze Industrie, die sich mit der Herstellung künstlicher Eier beschäftigt, existiert bereits in New York und beginnt nun, den Export nach den Ländern Asiens zu betreiben. In einem Bericht des Amerikan-Departements in Washington wird Näheres über diese merkwürdige Produktion mitgeteilt. Der Handel mit künstlichen Eiern hat sich aus der Tendenz entwickelt, das Maismehl möglichst auszunutzen. Die Herstellung erfolgt in vier verschiedenen Stufen. Zunächst wird das Gelb bereit aus einer Mischung von Maismehl und Getreidekörnern, Öl und verschiedenen anderen Zutaten, die dem Gelb eine große Ähnlichkeit mit dem natürlichen Gelb geben. Diese dicke Masse erhält durch eine Maschine eine gerundete Form und wird dann mit einer weichen Schicht umgeben, die wie das Naturgelb aus Eiweiß besteht. Die Substanz wird hart und erhält eine ovale Form. Durch eine dritte Prozedur erhält das so geformte Ei eine zarte Haut aus Eiweiß und wird dann durch eine besondere Maschine mit einer Gipschale umgeben, die nur wenig größer ist als die natürliche Eierschale. Das Ganze wird einer plötzlichen Erhitzung ausgesetzt, wobei die Schale sofort trocknet und das Innere schnell fest wird. Das Produkt sieht ganz so aus wie ein natürliches Ei, schmeckt recht gut und ist auch sehr gesund; es läßt sich gut transportieren und behält als billiges Nahrungsmittel in Amerika eine gewisse Beliebtheit, die sich immer mehr verbreitet.

— Taft im Badefestum. Aus New York wird berichtet: Als Präsident Taft auf seiner großen Reise, die ihn 13.000 Meilen weit durch das Gebiet der Vereinigten Staaten führen wird, in Glenwood Springs in Colorado eintrifft, wartet seiner eine Ueberraschung. Nachdem eine Anzahl junger Mädchen ihm einen Korb „Für Ihr Festum!“ mit allerhand schmackhaften Inhalt überreicht hatte, nannte sich feierlich ein Komitee und bereitete vor den erstaunten Augen des Präsidenten ein riesiges Badefestum aus, mochte es ihn freundlich einladen, vor versammelter Menge in den heilkräftigen Quellen ein Bad zu nehmen. Diese Enttäuschung machte sich auf aller Mienen, als Taft sich entschieden weigerte, das prächtige Badefestum in der gewünschten Weise zu benutzen. Aber der joviale Präsident hatte wenigstens eine Erklärung, die die Gemüter der Leute von Glenwood Springs beruhigte. „Das letzte Mal, daß ich öffentlich badete“, sagte er, „war im Meer an der Ostküste. Dabei passierte es mir, daß ich eine Unterhaltung zwischen zwei Leuten hörte, die mir zusetzten. Wenn ich so dül wäre wie der Mann da“, bemerkte der eine der beiden, „dann würde ich unter allen Umständen in der Einzelzelle baden“. Und dies ist der Grund“, so schloß Präsident Taft unter allgemeinem Beifall, „weßhalb ich die mir zugebotene Ehrung leider ablehnen muß.“

— Rückkehr vom Land. Ein Vogel, der auf jeden Monat des Jahres sein Lied zu singen weiß, lebt Peter Altenberg jetzt typischen September-Stimmungen des heimkehrenden Sommerfrischlers in folgender Komposition Worte, die wir in der Wiener „Allgemeinen Zeitung“ finden:

Nun ist es wieder Herbst geworden und die Groden-Knospe fassen sich zur Wendzeit mit wohlgepflegten und gewürzten Dämmen.

Man hätte so viel zu erzählen, und man schweigt!
Man ist wieder in diesem Gefängnis „Kochstraße“.
Man redet von Licht und Luft und Wasser.
Man war ein Anderer, besser, menschlicher.
Man geht man seinen Dasein wie es ihm paßt.
Man fühlt sich abseits, schwerfällig werden, krummen sich an dieses unglückselige Wort: „Verpflichtungen“!

Die Wohnung will nicht in Ordnung kommen, und die Dienstmädchen kündigen.

„Die gräbliche Frau war am Land viel netter zu uns — — —“
Ja, das war sie.

Die Kellner in den Kiosken begreifen alle Köpfe wie Meise reißende, die vielfache Gefahren überhand haben — — —

Nun nehmen sie Soda-Glimmer im nächsten Port!

Die Dekafinierten, die nicht fort können, werden sich in die Menge der Zurückgekehrten, als ob nichts vorgefallen wäre — — —

Ja, sie haben sogar die naive Freiheit, zu behaupten, „Wenn heute am angenehmen, wenn alles „auf den Köpfen“ liegt.“

Damen, mit den veredelten gemauerten Anhängen, lassen sich nicht betrügen von dem Brum der Großstadt! Geschnitten in den Spiegeln eurer Gläser einen Zug auf euren Antlitz, den Licht und Luft und Wasser und Freiheit modelliert haben, und der nicht da war ehe, und der verschwand nicht im Wintertrübel!

Komödie hier, Komödie dort vielleicht — — —

Doch unter freiem Himmel ist das Theater schöner!

— Ein Wismar-Port. Im Mai 1863 wollte der kaiserliche Staatsminister Friedrich Reichard von Wismar in Berlin, um mit Wismar über den Beitritt Sachsens zum deutsch-preussischen Handelsvertrage zu beraten. Kurz vorher hatte ein Arbeiter im Abgeordnetenhaus sich darüber beklagt, daß Wismar, der sich auf kurze Zeit in das neben dem Sitzungssaal belegene Wismarzimmer begeben hatte, gerade jetzt nicht zugegen sei, als Wismar plötzlich durch die offenkundige Tür mit den Worten auftauchte: „Es ist nicht nötig, mich zu rufen; ich habe auch im Abgeordnetenhaus eine so kurze Stimme wie Sie.“ Diese Ausrufung machte die Runde durch die Presse und das Publikum, als Wismar mit Wismar eines Abends das Berliner Theater besuchte. In einem kleinen Solospiel „Eine neue Blauke“ spielte Wismar einen Theaterdirektor, der eine Wismar auf der Bühne freisprechende, praktische Theaterspielangabe angab und sich dann dahin zu begeben hatte, um den Austritt eines Schauspielers anzuzeigen. Dabei sang er ein sehr wirksames Couplet mit dem Refrain: „Nur immer von der Arbeit!“, das Wismars damalige strenge Maßregeln gegen die Presse richtig geahnte. Demnach über Wismar besuchte den beliebten Komiker und aus Wismar um Wismar luden herzlich. Einem gewissen Wismar folgte er lange nach; er blieb unbeweglich hinter seiner Theatertür, öffnete dann plötzlich deren Flügel und trat mit den Worten vorüber den Wismarischen Worten ein: „Es ist nicht nötig, mich zu rufen, ich habe auch hinter der Tür alles, was hier vorgeht.“ Diese Bemerkung entlockte Wismars Jubel. Alle Augen richteten sich auf Wismar, der selbst lebhaft Beifall klatschte. Im Juni 1863 ließ Wismar sich den gefeierten Komiker vorstellen und auch später unterhielt er freundschaftliche Beziehungen zu ihm.

— Ein orientalisches Märchen vom leuchtenden Luftschiff. Wie lange schon das Problem, die Luft sicher durchqueren zu können, die Phantasie der Menschen beschäftigt hat, zeigt ein Märchen, das sich in der orientalischen Sammlung „Tausend und ein Tag“ findet. Es heißt „Die Geschichte des Kalils und der Kalima Schirin“ und erzählt von einem Kaufmann aus Samarkand, dem ein Gefährt als Gegenlohn eine wunderbare Kiste konstant, in der er auf dem Luftwege sicher und gefahrlos jede Reise unternehmen soll. „Glaube nicht“, versichert der kaiserliche Perfektur, „daß hinter dem, was du gesehen hast, ein Zauber steht; nicht durch zaubermagische Worte, noch durch die Kräfte eines Talismans erhebt sich die Kiste in die Luft; ihre Bewegung ist vielmehr das Ergebnis der wunderbaren Kunst, wie sie die Lehre von den bewegenden Kräften erzeugt.“ Nun versetzt der Dichter den jungen Kalil in allerhand Abenteuer. Er führt ihn auf dem Luftweg bei der von aller Außenwelt streng abgeschlossenen Prinzessin Schirin ein; ja er läßt ihn — ein freies Beispiel von Luftfahrt — das Reich ihres Vaters durch einen wälderreichen Steinhof gegen heranziehende Feinde verteidigen. Die anziehende und aktuelle Erzählung ist enthalten in dem eben erschienenen „Zufall Almanach für 1910“ (Insel-Verlag, Leipzig, Preis 50 Hg.).

Man hätte so viel zu erzählen, und man schweigt!
Man ist wieder in diesem Gefängnis „Kochstraße“.
Man redet von Licht und Luft und Wasser.
Man war ein Anderer, besser, menschlicher.
Man geht man seinen Dasein wie es ihm paßt.
Man fühlt sich abseits, schwerfällig werden, krummen sich an dieses unglückselige Wort: „Verpflichtungen“!

Die Wohnung will nicht in Ordnung kommen, und die Dienstmädchen kündigen.

„Die gräbliche Frau war am Land viel netter zu uns — — —“
Ja, das war sie.



Sunlicht Seife

ist für Wollfabrikate unersetzlich. Gestrickte Wollachen und Decken schrumpfen in der Wäsche nicht ein, gemusterte und farbechte Stücke verlieren nicht die Frische der Farbe, wenn sie mit Sunlicht Seife nach Vorschrift gewaschen werden. Sunlicht Seife wird vielfach nachgeahmt, aber in der Qualität niemals erreicht.



Zu vermieten
C4,5 3 Zimmer und eine Küche zu vermieten.
18316

D 2, 15
Schöne 2 Zimmerwohnung als Wohnung oder Geschäftsräume per 1. Okt. in d. St. 9377

D 4, 1
Kaufhaus-Wohnung, 3 Zimmer u. Küche, sofort zu vermieten. Näheres: 2. St., nachm. 1-1/2 u. 11.

F 1,8
Schöne 4 Zimmerwohnung m. Zubehör sowie 2 Zimmerwohnung per 1. August an vermieten.
Näheres: T. 1. 6. II. Bureau.

F 4,17 8. Stod, 5 Zimmer mit allem Zubeh. per 1. Oktober oder früher an vermieten. Näheres: selbst od. O. 8, 4a i. Zapfenstraße.

F 7, 24 (Küchenring), 5. St., 3 Zimmer, 3 Bäder, Küche und Zubeh. per sofort oder später an verm. Näheres: 2. St. 10464

F 8, 8 (Kirchenstr. 5) Schöne geräumige Wohnung, 3. Stod, 6 Zimmer mit allem Zubeh., Badestube, großer Veranda p. 1. Oktober a. c. od. früher an vermieten.
4045

G 5,8 1 großes Zimmer u. 1 Zimmer u. Küche an verm. Näheres: 18321

H 7, 18 (Küchenring) 3. Stod, 3 Zimmer, Bad, Balkon mit Zubeh. per 1. November an vermieten.
18010

J 1, 15 2 Zimmer u. Küche neu hergerichtet, zu verm. Näheres: 2. Stod. 9974

J 3 zwei Zimmer u. Küche f. monatl. 28 M. u. m. Näheres: Dalbergstr. 10, 2. St. 10245

K 2, 21 3. St., Schöne 2-Zimmerwohnung, zu verm. Näheres: 2. Stod.

L II, 20 partierter, 5 Zimmer, Küche und Badestube mit allem Zubeh. (auch als Bureau) per 1. Okt. zu verm. Näheres: bei Rechtsanwältin August Reppert, D. 4, 17. 9972

L II, 20 4. Stod, 5 Zimmer, Küche und Badestube mit allem Zubeh. per 20. (event. 1. Oktober) zu verm. Näheres: bei Rechtsanwältin August Reppert, D. 4, 17. 9971

L 12, 11, 8. St., Schöne 4-Zimmerwohnung m. Bad, Balkon, möbl. u. ungem. u. m. Näheres: 10207

M 2, 15 1-2 leere Räume, faden an folche Frau od. Fr. an verm. 18063

M 2, 17 eleg. ausgestattete 4 u. 5 Zimmer-Wohnung m. all. Zubeh., der Restzeit einm. per 1. Okt. od. spät. preiswert zu vermieten. Näheres: Dr. A. Schmitt, Bangschütz Telephon 1145. 9093

O 7, 26 8 Zimmer-Wohnung, hochherst. eingerichtet, mit elektr. Licht u. Dampfheizung, per 1. Okt. spät. zu verm. 8048

S 6, 4 2 Zimmer u. Küche u. m. Näheres: 18416

T 2, 16 Schöne 3 bis 4-Zimmerwohnung mit Zubeh. zu vermieten. Näheres: 1 Trepp. 9201

T 5, 13 Schöne 4 Zimmerwohnung mit Zubeh. per 1. August a. c. zu vermieten.
Näheres: T. 1. 6. 2. Stod. Bureau. 7850

T 6, 7 Schöne 3 Zimmerwohnung nebst Bad (alle Räume auch als Wohnung geeignet), per sofort zu vermieten.
Näheres: T. 1. 6. II. Bureau.

T 6, 22 2 Zimmer u. Küche an verm. Näheres: 18410

U 4, 21 Schöne 4 Zimmer-Wohnung u. hergerichtet, (mit m. Bad) p. l. o. sp. zu verm. Näheres: 18903

Vugartenstraße 72 Schöne Wohnung, 5 Zimmer u. Küche, faden an verm. Näheres: 18306

Vugartenstraße No. 81 und 86 Im 2. u. 3. St. Schöne 3 Zimmer-Wohnungen per sofort zu verm. Näheres: Büro Geisel, D. 2, 9. Telephon 809. 10354

Obero Breitestrasse M 1, 2a, 2. Stod, 9 Zimmer u. Küche, geräumig, auch als Werkstatt geeignet, zu vermieten. Voll a. geteilt. In der Nähe d. selbst Laden oder Tel. 620. 2851

Beilstrasse 1, H 9, 1 3. Stod, Schöne Wohnung, 4 Zimmer, Küche, Bad u. Waschk. an verm. Beste sofort oder später a. c. Näheres: selbst 2. St. 7420

Steinstraße 10 Schöne 3 Zimmerwohnung in neuem Hause zu vermieten. Näheres: nebenan, obere Etagen, ab 19. März od. D. 4, 2. 8581

Trappmühlstr. 31 Im 2. Stod eine zwei Zimmer-Wohnung zu vermieten. Näheres: Büro Geisel, D. 2, 9. Tel. 809.

Heinrich Lanzstr. 28 (Neubau). Mehrere geräumige u. komfortable 3 Zimmerwohnungen mit Bad, Speisekammer, Waschk. u. per Oktober zu vermieten. Näheres: 8683

Heinrich Lanzstr. 24, part.

Lamerystr. 5 In besserem Hause 5. Stod Schöne 3 Zimmerwohnung, Küche u. Bad, sowie Waschk. auf Wunsch elektr. Licht zu verm. Näheres: 4. Stod. 0754

Ede Mag. Josefsstraße, Bozenerstraße 3. Schöne ausgestattete, geräumige 4 Zimmerwohnung mit Bad, Speisek. u. Waschk. sofort od. später billig zu vermieten. 8794

Näheres: partierter 1815 oder Dr. Werglerstr. 24, Teil 1081.

Westl. Stadtteil 4 Zimmer, hochpart. 1. Okt. an verm. f. 940 M. Näheres: Tattershäuser 3. part. 18347

Meerfeldstraße 68. großes Gartengrundstück mit Lager-Raum u. billig zu vermieten. Näheres: Büro Geisel, D. 2, 9. Telephon 809. 10354

Meerfeldstraße No. 82 Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Bad u. Waschk. per 1. Oktober zu verm. Näheres: Büro Geisel, D. 2, 9. Tel. 809 oder im Hause selbst 4. Stod h. Bruder. 10000

Meerfeldstraße No. 86 Schöne Wohnung per sofort zu vermieten. Näheres: Büro Geisel, D. 2, 9. Telephon 809. 10354

Reinholdstraße 15, E. Wohnh. 3 Zimmer u. m. Bad, a. 1. Okt. a. c. Näheres: 4. St. 18373

Scheibenerstraße 53 Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Zubeh. sowie eine 3 Zimmer-Wohnung per sofort zu verm. Näheres: Büro Geisel, D. 2, 9. Telephon 809. 10354

Scheibenerstraße 2 part. und 4. St., je 5-6 Zimmer mit Bad, Speisekammer und reichl. Zubeh., sehr schön eingerichtet, per Oktober preiswert zu vermieten. 9974

Näheres: 3. St., Roßmannstr.

Scheibenerstr. 19, part. Wohnung m. Bad, elektr. Licht, in hübschem Teil d. St. an verm. Tel. 4397. 8900

Niedelstraße 43 und Niedelstraße 47 jeweils im 2. St. je 3 Zimmer u. Küche u. l. Okt. an verm. Näheres: 27. 18307

Langerdörferstr. 12 (Eldhaus) Im 2. Stod: 3 Z., 2 u. Bad, bill. a. c. m. Tel. bei Rappert, 4. St. ein Kellner zu verm. 8917

Neubau **Stamitzstraße 5 u. 9** elegante 4 Zimmer-Wohnung mit Bad und reichlichem Zubeh. per sofort an verm. preiswert zu vermieten. 4048

Näheres: selbst partierter.

Neubau Schimperstr. 5 2. St. 3 Zimmer u. Küche, faden an verm. 9221

Im Wespelsch Schimperstraße 2 Laden u. 2 große Schenkstube an verm. faden: 10000

Wittelsstraße 4 2. Stod, Schöne 5 Zimmer-Wohnung mit allem Zubeh. per 1. Oktober zu verm. Näheres: in der Nähe: Schimperstraße 2 und Wittelsstraße 4.

Schönenheim in schöner, gesund. Lage eine Wohnung mit 2 Zimmer und Küche, elektr. Licht u. Wasserleitung, nebst Gartenanteil vom 1. Okt. ab an verm. Näheres: bei 2. St., Bangschütz 10085

S. Wronker & Co.
MANNHEIM

K
I
N
D
E
R

Wäsche
Woche!

Wirkliche
Vorteile
durch
Massen-
Einkauf!

Verkauf ab Montag, den 27. er. : Auslage auf Extratischen im Parterre. : Jede Mutter kaufe für ihre Lieblinge!

Mädchen-Hemden

mit Spitze, Achselschluss, gute Qualität . . .

35	40	45	50	55	60	65	70	75	80	85	90 cm
32 Pfg.	36 Pfg.	40 Pfg.	48 Pfg.	55 Pfg.	60 Pfg.	65 Pfg.	72 Pfg.	82 Pfg.	92 Pfg.	98 Pfg.	1 ¹⁰ Mk.

Mädchen-Hemden

Herzspitze mit Feston, Achselschluss . . .

42 Pfg.	48 Pfg.	55 Pfg.	68 Pfg.	78 Pfg.	88 Pfg.	95 Pfg.	1 ¹⁰ Mk.	1 ²⁰ Mk.	1 ³⁰ Mk.	1 ⁴⁰ Mk.	1 ⁵⁰ Mk.
---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------

Mädchen-Hosen

mit Stickerei, offener Façon . . .

42 Pfg.	50 Pfg.	58 Pfg.	65 Pfg.	72 Pfg.	80 Pfg.	88 Pfg.	95 Pfg.	1 ⁰⁵ Mk.	--	--	--
---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------------------	----	----	----

Mädchen-Hosen

mit Stickerei, geschlossenes Façon . . .

48 Pfg.	58 Pfg.	68 Pfg.	78 Pfg.	88 Pfg.	95 Pfg.	1 ⁰⁵ Mk.	1 ¹⁵ Mk.	1 ²⁵ Mk.	--	--	--
---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------------------	---------------------	---------------------	----	----	----

Knaben-Hemden

guter Kretz mit Faltenbrust . . .

--	--	48 Pfg.	55 Pfg.	62 Pfg.	72 Pfg.	82 Pfg.	95 Pfg.	1 ¹⁵ Mk.	1 ²⁵ Mk.	1 ⁴⁵ Mk.	1 ⁶⁰ Mk.
----	----	---------	---------	---------	---------	---------	---------	---------------------	---------------------	---------------------	---------------------

Ein Posten Erstlingshemden mit Spitze 10 Pfg.	Ein Posten Kinderjäckchen weiss gewebt 20 Pfg.	Ein Posten Molton-Decken weiss u. creme 25 Pfg.	Ein Posten Krettonnewindeln weiss 45 Pfg.
Ein Posten Erstlingshemden gute Qualität mit Spitze 18 Pfg.	Ein Posten Kinderjäckchen bunt 19 Pfg.	Ein Posten Biberwindeln weiss u. farbig 35 Pfg.	Ein Posten Gesundheits-Windeln 52 Pfg.
Ein Posten Erstlingshemden mit Feston, 30 cm lang 23 Pfg.	Ein Posten Nabelbinden creme, Bwll.-Flanell 20 Pfg.	Ein Posten Einschlagdecken guter Molton 58 Pfg.	Ein Posten Einschlagdecken mit und ohne Borde 95 Pfg.

Kinder- und Sportwagen in enormer Auswahl zu besonders billigen Preisen.

Esweko's
Kunst-Portraits

kostenlos, sobald Ihr Einkauf
10 Mark erreicht hat.

Jeder Betrag von 10 Pfg.
an wird markiert.
Verlangen Sie
Zählkarten

Wohnungen.

C7.44 2. Stod, schöne 6
Zimmerwohnung
mit Balkon u. Bad, v. f. an
verm. 1800. 18001

L13.23 1. Stod, 3 Zimmer-
wohnung, v. f. an
verm. 1050. 10500

S6.3 3 Zimmerwohnung
mit Bad, u. Stod,
verhältnissmässig, sofort zu ver-
mieten. 10375

Dalbergstrasse Nr. 5

3 Zimmerwohnung part.
mit Zubehör und 10379
2 Zimmerwohnung und
Stod. Näh. Dalbergstrasse 3
Mittelschiffen ob. Seilerstrasse 10
Glockenstrasse 7, 2 Zimmer
und Küche 3. Stod. an erbl.
brachte zu vermieten. 18449

Kaiserring 28

schöne Mansardenw., 3 Zim.
u. Küche u. Bad, an ruh.
Lage v. 1. Okt. a. om. 18367

Strobenpromenade 15.

3. Stod, 3 Zim. mit Zubeh.
sofort zu verm. 18009
Näheres in der Wirtschaft.

Windmühlstrasse 27 und 27a

gut ausgestattete 3 Zimmer-
wohnung mit reichl. Zubeh.
und 20 qm großer Dache in
neuen modernsten Anlagen per
sofort äusserst preiswert zu verm.
Näheres Büro Giesl, B. 2. a.
Telephon 809. 10257

Windmühlstrasse 1

2. Stod, eine drei Zimmer-
wohnung zu verm. Näheres
Büro Giesl, B. 2. a. Tel. 809.

Windmühlstrasse 17 und 27
3 Zimmerwohnungen mit Zu-
behör zu verm. Näheres Büro
Giesl, B. 2. a. Tel. 809. 10259

2 Zimmer-Wohnung
mit Küche billig zu vermieten.
Näheres
Pumpwerkstr. 25/27.

**Schöne 6 Zimmer-
wohnung mit reichl. Zu-
behör in nächster
Nähe der Kaiserlichen
Gärten per sofort zu ver-
mieten. 10407**

Näh. Giesl, Simon, 97.7

Tel. 1252 u. 1572.

**Schöne 6 Zimmer-
wohnung mit reichl. Zu-
behör in nächster
Nähe der Kaiserlichen
Gärten per sofort zu ver-
mieten. 10407**

Obere Gieslstrasse 7

oder Telephon 2553.

Möbl. Zimmer

A3.9 2. St. möbl. Wohn- u.
Schlafzimmer. 17442

B1.8 fein möbl. Zimmer
zu vermieten. 8117

B2.4 2. St. möbl. Zimmer
sof. zu vermieten. 18512

B2.10 1. Tr. verschied. möbl.
Zimmer mit Pension zu
vermieten. 18183

B4.16 1. Tr. hoch, einfach
möbl. Zimmer mit Pension
zu verm. 18183

B5.28 2. St. möbl. Zim.
zu v. 12. 1907. 18425

B5.21 part. Wohn- u.
Schlafzimmer, gut
möbl. sep. Eing. v. 1. Okt.
an verm. 18254

B6.6 1. Tr. fein möbl. Wohn-
und Schlafzimmer
per 1. Okt. 1. Okt. an v. 18164

B6.21 gut möbl. Parterre, per
1. Oktober zu verm. 18306

B7.3 parterre, schön möbl.
m. Schreibe, auf 1. Okt.
an verm. 18360

C1.14 2. Tr., 2 Zim., 1. Okt. a. om.
18361

C1.15 2. St., 1 schön möbl.
Zimmer an v. 17544

C3.11 1. Tr., 1 schön möbl.
Zimmer an verm. 10228

G4.20/21 1. Tr., 1 schön möbl.
Zimmer, reichl. ein gut
möbl. Zimmer mit Schreibe-
tisch zu vermieten. 18907

C7.15 2. Tr., 2 Zim., 1. Okt. a. om.
18403

C8.19

fein möbl. großes Parterre-
Zimmer, auch ein klein Zim.
dabei, preiswert zu verm. 18400

D1.3 2. Tr. am Parterre, schön
möbl. Wohn- u. Schlaf-
z. m. sep. Ea. a. b. Herrn v. 18418

D2.1 2. Tr., 1 schön möbl.
Zimmer sofort zu vermieten.
18402

D2.14 2. Tr., 1 gr. gut möbl.
Zim. sep. Eing. a. om. 18418

D5.8 4. Stod, möbl. Zimmer
zu verm. 18432

D6.4 2. Tr. schön möbl.
Zimmer m. ganz
Pension auf 1. Okt. an verm.
18942

E1.14 1. Tr., 1 schön gut möbl.
Zimmer mit Pension
auf 1. Okt. an v. 2. Tr. 18418

E3.1a 1. Tr. hoch, einfach
möbl. Zimmer mit Pension
an einen bef. Herrn
zu vermieten. 18314

E4.1, 2 Treppen

fein möbl. Zimmer zu v. 18111

E7.14 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. 6072

E7.15b 2. Tr., 2 Zim., ein
schön möbl. Zim.
per 1. Okt. zu verm. 17543

E1.8 2. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. Schreibe, auf 1. Okt.
an vermieten. 18360

G2.19 2. Tr., 1 schön möbl. Zim.
auf die
Strasse gebd., sof. zu verm. 18360

G5.7 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. Schreibe, auf 1. Okt.
an vermieten. 18400

G3.20 2. Tr., 2 Zim., 1. Okt. a. om.
18403

G6.2 2. Tr., 1 schön möbl. Zim.
auf 1. Okt. an verm. 18403

G7.20 2. Tr., 1 schön möbl. Zim.
auf 1. Okt. an verm. 18403

G7.37 3. Stod, 1 schön möbl. Zim.
für 18. 18456

H5.19 2. Tr., 1 schön möbl. Zim.
1. Oktober zu verm. 17524

H7.18

(nähe Friedhofstrasse)
bei Schmidt, 1 sehr gr.
schön möbl. Zim. mit
Schreibe- und sep. Eing.
an 1-2 Herrn. 1. v. 18424

J6.3 2. Tr., 1 schön möbl. Zim.
an v. 18424

K1.13 2. Tr., 1 schön möbl. Zim.
an v. 18424

K2.8 2. Tr., 1 schön möbl. Zim.
an v. 18424

K2.18 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
an v. 18424

K2.18 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
an v. 18424

K3.9, 3. Stod, gut möbl. Zimmer zu verm. 18125

K3.10 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

L3.3 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

L4.8 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

L6.7 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

L12.4 2. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

L12.8 2. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

L15.15 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

L13.11 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

L15.9 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

M4.2 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

M4.2 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

M4.2 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

M4.2 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

M4.2 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

M4.2 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

M4.2 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

M4.2 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

M4.2 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

O3.22 2. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

P6.19 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

P6.20 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

Q3.8 2. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

Q3.8 2. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

Q3.8 2. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

Q3.8 2. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

Q3.8 2. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

Q3.8 2. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

Q3.8 2. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

Q3.8 2. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

Q3.8 2. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

Q3.8 2. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

Q3.8 2. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

Q3.8 2. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

Q3.8 2. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

Q3.8 2. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

Q3.8 2. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

Q3.8 2. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

U4.24 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

U5.16 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

U6.12 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

U6.12 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

U6.12 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

U6.12 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

U6.12 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

U6.12 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

U6.12 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

U6.12 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

U6.12 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

U6.12 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

U6.12 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

U6.12 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

U6.12 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

U6.12 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

U6.12 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

U6.12 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508

U6.12 1. Tr., 1 schön möbl. Zim.
m. sep. Eing. a. om. 18508